



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

408 (3.9.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317616)

# General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich.  
Eringelohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 21. 50 pro Quartal.  
Eingel.-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . 30 „  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 418.

Freitag, 3. September 1909.

(Abendblatt.)

### Amerika, England und Deutschland.

Als die Wogen der Flottenpanik vor nunmehr 2 Monaten ihren Höhepunkt erreicht hatten, hatten englische Zeitungen, die in der Angst die Klugheit verloren hatten, die Hilfe des brüderlichen Massenbewandter Amerika gegen die bösen Deutschen angerufen. Damals haben die Engländer sich eine schmerzliche Abkehr geholt, und die führenden Zeitungen der Vereinigten Staaten bezeichneten die englische Angst als gänzlich ungerathen, als lächerlich, als Ausgeburt einer hysterischen Suggestion und krankhaften Phantasie. „Einmal Engländer's Heim“ erlebte in Amerika einen Misserfolg, der dem in Berlin beinahe gleichkam. Man bedeutete den Engländern auch ohne weiteres und kühl, daß sie auf amerikanische Hilfe nicht rechnen könnten. Daraufhin schwiegen die englischen Zeitungen natürlich und ließen eine Weile lang die Vereinigten Staaten und deren eventuelle Rolle in einem deutsch-englischen Kriege beiseite. Man sah anscheinend ein, daß die eingeschlagene Taktik das Gegenteil von dem erreichte, was sie sollte, und daß auf diese Weise die Amerikaner jedenfalls nicht für das Problem zu interessieren waren. Neuerdings macht man nun von englischer Seite Versuche, auf eine andere Weise Amerika hineinzuziehen. Seit einiger Zeit beginnen die englischen Korrespondenten amerikanischer Zeitungen, zumeist Engländer, nach Amerika zu schreiben, daß die Beforgnis vor einem deutschen Ueberfall in England stetig abnehme. Das käme daher, weil die Deutschen nach den Verhandlungen der Reichsverteidigungskonferenz nun doch wohl einsehen, daß eine Invasion doch nicht so leicht wäre, als sie sich gedacht hätten, und daß die britische Armee, wenn die Kolonien einmal sich an der Verteidigung des Reiches beteiligten, doch stark genug wäre, der deutschen entgegenzutreten, von der Flotte ganz zu schweigen. So habe man in Berlin alle Invasionspläne vor der Hand verlagert müssen. Was hier geschrieben wird, ist aber nur die Einleitung. Wenn man aber weiter liest, wird dann zumeist gefolgert, daß die ungeheuren Rüstungen Deutschlands doch einen Zweck haben müßten, und wenn sie sich nicht gegen England richteten, so müßten sie ihre Spitze gegen ein anderes Land kehren. Daß mit diesem anderen Land nur Amerika gemeint sein kann, ist dem, der englische Pressmethoden kennt, ohne weiteres klar. Deutschland, heißt es, will die Vereinigten Staaten demütigen, um dann die Monroe-Doctrin anzutasten und die Hand auf Südamerika, in erster Linie auf Südbrasilien und Argentinien zu legen. Auf diese Weise werden alle Märdchen, mit denen vor Jahren schon der britische Journalist in Amerika gegen Deutschland hantieren ging, wieder aufgewärmt. Eine englische Wochenzeitung hat sogar schon das Datum angegeben, zu welchem die tugendhaften Deutschen ihre ruchlosen Pläne ausführen werden, nämlich gleich nach dem Ausbruch des unvermeidlichen japanisch-amerikanischen Krieges. Da würde Deutschland eine große Armee nach dem Rio de la Plata werfen, und die Vereinigten Staaten und die bedrohte Monroe-Doctrin könnte nur eines retten, nämlich England. Man kann dieser Argumentation, so komisch wie sie ist, ein gewisses Quantum Geist nicht abprechen. Sie ist von der Angst vor Deutschland diktiert und scheint doch nur einer großmächtigen Regierung des festen und hilfreichen England die das Jämliche und bedrängte Amerika zu entspringen.

Wir glauben indessen kaum, daß diese Argumentation in Amerika irgend welchen Eindruck hinterlassen wird. Wenn sie auch klug ist, so kann sie doch die Absicht nicht verbergen. Allerdings ist die öffentliche Meinung in Amerika sehr abhängig von England, und große Suggestionen, denen die öffentliche Meinung Englands unterliegt, dehnen sich zumeist nach einiger Zeit auch auf Amerika aus. Der Zusammenhang der Kulturen ist zu eng und die europäische Verichterstattung der amerikanischen Zeitungen liegt leider Gottes zum allergrößten Teil in englischen Händen. Doch die auswärtige Politik Amerikas wird aller Wahrscheinlichkeit nach immer in Händen liegen, die dafür bürgen, daß sie von solchen groben Täuschungen auch dann sich nicht beeinflussen läßt, wenn die öffentliche Meinung oder die Meinung minder gebildeter Volksschichten sich unter englischer Inspiration gegen Deutschland richtet. Deutschland will in Amerika nichts, und in weiten Gebieten der Weltpolitik das Gleiche wie Amerika, nämlich die offene Tür, die Freiheit und Gleichberechtigung des Handels aller Nationen. Damit ist ein Feld paralleler Tätigkeit gegeben, die deutsch-amerikanische Interessengegenstände ausschließen dürfte. Wir brauchen uns also in Deutschland durch diese britischen Verführungskünste nicht beunruhigen zu lassen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. September 1909.

#### Zur Einigung der Liberalen

Schreibt die „Freisinnige Zeitung“ nach einem längeren geschichtlichen Rückblick auf die bisherigen Einigungs-Versuchungen:

Neuerdings wird die Frage erörtert, ob die Zeit gekommen sei, dem engeren Zusammenschluß der parlamentarischen Vertreter eine Beschleunigung auch der Wählerarbeit folgen zu lassen. Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung hat am 3. Juni den Wunsch nach einer Einigung der drei linksliberalen Parteien ausgesprochen. Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei hat am 4. Juli den Vorschauß der Fraktionsgemeinschaft erfaßt, in Verhandlungen darüber einzutreten, ob und unter welchen Voraussetzungen ein engerer Zusammenschluß der freisinnigen Gruppen durchführbar ist. Der weitere Ausschauß der Deutschen Volkspartei hat erklärt, daß er den Zeitpunkt für gekommen erachte, für die Schaffung einer einheitlichen Partei durch die drei linksliberalen Parteien auf Grund eines freisinnigen Programms mit einer die Bewegungsfreiheit der Parteigenossen der einzelnen Länder im Rahmen der Gesamtpartei gewährleistenden Organisation. Der Zentralschuß der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft wird voraussichtlich in diesem Monat über die Frage der Einigung erneut verhandeln. Am 2. und 3. Oktober wird der Parteitag der Deutschen Volkspartei zu der Einigungsfrage Stellung nehmen.

Die Erörterungen, die in den letzten Wochen gepflogen sind, haben bereits erkennen lassen, daß noch mancherlei Meinungsverschiedenheiten in sachlichen und taktischen Fragen bestehen. Die Geschichte der liberalen Einigungsversuchungen lehrt, daß es verfehlt ist, Parteiformen künstlich zu schaffen, wenn nicht in einer Uebereinstimmung in allen bedeutenden politischen Fragen vorhanden ist. Mit temperamentvollem Vorwärtsdrängen ist es nicht getan; es muß in aller Ruhe und sachlicher Gründlichkeit geprüft werden, ob und unter welchen Voraussetzungen der engerer Zusammenschluß der freisinnigen Gruppen ratsam und durchführbar ist.

### „Einheitsger.“

Die „Kreuztg.“ hatte die Abgeordneten Dr. Stresemann und Dr. Weber als „Einheitsger.“ des Herrn Wassermann bezeichnet. Das weist die „Nat. Lib. Korresp.“ als eine ungezogene persönliche Anrempelung zurück. Nun will sie das konservative Blatt belehren, daß sie nicht eine „Wahrheitsung“ des nationalliberalen Führers gemeint, sondern an das im englischen Parlament übliche Parteilant des Einheitsger's gedacht habe. Dazu schreibt neuerlich die „Nat. Lib. Korresp.“: Wir sind ja freundlichen Belehrungen stets zugänglich und wären auch der „Kreuztg.“ für diese dankbar, wenn sie nicht so furchtbar überflüssig gewesen wäre. Fast will es uns sogar scheinen, als ob die „Kreuztg.“ sich weniger als wir über die Tätigkeit des englischen Einheitsger's klar geworden ist. Denn die Umbiegung der politischen Ansichten seiner Parteifreunde ist wohl eigentlich nicht seine Aufgabe. Wir haben aber die Keuherung des Blattes so verstanden, daß damit gesagt werden sollte, die beiden Abgeordneten wollten ihre angeblich jugendliberalen Anschauungen Herrn Wassermann aufkotzieren. Dagegen haben wir uns gewandt, weil es uns in der Tat als eine gräßliche Beleidigung eines Parteiführers erschien, wenn man ihn als den Geschobenen hinstellt.

### Das Kind mit dem Bade.

Die sozialdemokratische Essener „Volkszeitung“ bringt zur Frage der Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten und Gemeinden einen Artikel, in dem sich die folgenden Sätze finden:

Wenn wir das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle getriebenen Körperchaften verlangen, so tun wir es nicht deshalb, weil dieses Wahlrecht allein der Gerechtigkeit entspricht, sondern weil es den Klassenkampf der Arbeiter zu fördern geeignet ist, und weil schon der Kampf um dieses Wahlrecht ungemein aufreißend und aufklärend wirkt, also wiederum ein Hilfsmittel im Klassenkampfe ist. Es existiert eben kein gemeinsames „Wohl der Gesamtheit“. Die Gesamtheit besteht aus einer Anzahl verschiedener Wirtschaftsklassen mit gegensätzlichen Interessen. Deshalb gibt es auch keine für alle herrschende Gerechtigkeit in politischen Dingen. Denn was der einen Gruppe nützt, schadet notwendig der anderen.

Das ist gewiß ein sehr interessantes Geständnis, daß auch die Nationalliberalen gerne und mit Nutzen den sozialdemokratischen Geheeren entgegenhalten werden. Die „Kreuztg.“ aber geht einen großen Schritt weiter. Sie meint, diese Sätze müßten auch auf die Liberalen belehrend wirken. Denn was hier von der Einführung des Reichstagswahlrechts gesagt ist, gilt ebenso für jede Demokratisierung der Landtags-Wahlrechts, wie für die Einführung der geheimen Stimmenabgabe, des allgemeinen Wahlrechts u. a. m. Alle diese „Reformen“ dienen nur der Förderung des proletarischen Klassenkampfes und sind Hilfsmittel für die sozialdemokratische Volksaufwiegelung. — Das heißt denn doch das Kind mit dem Bade ausschütten! Uns ist bisher davon nichts bekannt geworden, daß die gemäßigten Forderungen, die z. B. die Nationalliberalen aufstellen, zur Verteidigung des Klassenkampfes mißbraucht worden wären. Über schon zu sozialdemokratischen Angriffen gegen die Nationalliberalen. Aber der „Kreuztg.“ scheint das Geständnis der „Arbeiterzeitung“ so gefallen zu haben, daß sie sich der Beweisführung voll kommen anschließt. Glaubt das konservative Blatt wirklich

### Feuilleton.

#### Die neuesten Vorstöße zum Nordpol.

Kein Geringerer als einer der kühnsten Pioniere des Nordpols, der Nordamerikaner R. E. Peary, hat gesagt, daß die Auffindung des Poles eine Tat sei, die nur den Leistungen eines Columbus gleichgestellt werden könne. Nun wird zwar nicht jeder das Betreten jenes mathematischen Punktes, den man Nordpol nennt, so hoch einschätzen und ihm eine solche Bedeutung für die Forschung und Kultur zuschreiben, wie der Entdeckung Amerikas; doch hat der Kampf um die Pole in dem ewigen Vorwärtstreiben des menschlichen Ehrgeizes seit langem eine hervorragende Stellung eingenommen und die Klappen in ihrer Eroberung sind als großartige Leistungen einer alle Widerstände der Natur überwindenden Willenskraft gefeiert worden.

Nachdem er vor kurzem Shackleton dem Südpol so nahe gekommen ist wie kein anderer Mensch, werden wir soeben durch die freilich noch nicht bestätigte Nachricht überrascht, daß es dem Amerikaner Frederick A. Cook gelungen sein soll, den Nordpol zu erreichen. Cook, der als Arzt die belgische Südpolarexpedition begleitete, hatte im Sommer 1907 in aller Stille eine Nordpolarexpedition angetreten, indem er sich von einem Hängeschiff bei Etah am Smith-Sund absetzte, um in Grönland zu überwinteren und im Februar 1908 einen Schlittenvorstoß gegen den Nordpol zu unternehmen. Im September 1908 kamen dann durch einen Begleiter Cooks, R. Franke, Nachrichten von dem Unternehmen, nach denen Cook am 26. Februar mit Franke und einigen Eskimos über den Smith-Sund nach Ellesmerelund aufgebrochen sei, am 3. März sei Franke umgekehrt und Cook weiter

nach Kap Hubbard gegangen, um von dort seinen Vorstoß zu unternehmen. Seitdem war Cook verschollen und man fürchtete bereits das Schlimmste für den kühnen Mann, bis nunmehr die glücklichen Nachrichten eingetroffen sind. Cook wurde mit der Erreichung des Nordpols einen Ruhmespreis erworben haben, um den seit mehr als einem Jahrhundert eifrig gerungen wird.

Der erste Held der Polarforschung, der einen wohlvermerkten Angriff auf den nördlichen Punkt der Erde unternahm, war der Engländer Henry Hudson, der in den Jahren 1607—1611 vier Polarfahrten unternahm. Er gelangte bis zu 80 Gr. 23 Min. nördlicher Breite. Einen solch kühnen Plan unternahm erst wieder John B. Hippis, der spätere Lord Mulgrave, der 1773 die erste wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen ausrüstete und über den Nordpol nach Indien steuern wollte. Doch vereitelten nördlich von Spitzbergen unüberwindliche Eiskeilmassen jedes weitere Vordringen.

Einen Fortschritt in dem Eindringen in die Region des ewigen Eises bezeichnet dann die vierte Nordfahrt Pearys, der den Iken von den beiden Walfischfängern Scoresby in Angriff genommenen Plan 1827 verwirklichen wollte, den Pol. dessen Eis nach seiner Ansicht eine geschlossene fast ebene Fläche bildete, auf Schlitten zu bezwingen. Das Eis aber war keineswegs eine zusammenhängende Masse, sondern überall von Kanälen durchschnitten, so daß Pearys Schollenfahrt nicht von Erfolg gekrönt war. Nach 35-tägigen Mühen mußte er umkehren; doch hatte er eine Breite von 82 Gr. 45' N. erreicht. Die nächsten Vorstöße von Markham und Boothwood führten bis zu einer Breite von 83 Gr. 30' N. In Deutschland entfalte eine tüchtige Propaganda der berühmte Geograph August Petermann, der scherzweise der „Polarpapa“ genannt wurde und durch den zwei große deutsche Nordpolarexpeditionen ins Leben gerufen wurden. Nach seinem Tode trat ein gewisser Stillstand in der Polarforschung ein, und gegen die zu einem Sport ausgearteten Vorstöße zum Pol machte

sich ein Widerstand bemerkbar, der besonders von dem ausgezeichneten Polarforscher Karl Weitzsäcker ausging. Weitzsäcker meinte, daß die verloren Entdeckungen zu einer internationalen Hejrag nach dem Pol ausgeartet seien, bei der man nur noch versuchte, sich möglichst viel Grade und Minuten dem Pol zu nähern. Auf seine Anregung hin wurden fünfzehn internationale Polarstationen errichtet, die eine wissenschaftliche Erforschung des unerkannten Gebiets betrieben. Aber der wissenschaftliche Gewinn an geographischen Kenntnissen war doch nur ein geringer u. so brach sich mit der Zeit die Meinung wieder Bahn, daß das hohe Ziel des Nordpols selbst doch auch für die Forschung keine trügerische Lockung gewesen sei und daß man mit allen Kräften ihm zustreben müsse.

Die Schwedischen Expeditionen von Otto Torel und Nordenskjöld leisteten diese neue Epoche ein; der wätere Vorstoß des Expeditionsschiffes „Vega“ unter A. E. Nordenskjöld und die Fahrt der ihr nachgefolgten „Jeannette“ (1879) machten Aufsehen; sie leisteten auch noch Fridtjof Nansen, mit dem die Reihe der großen Vorstöße aus neuester Zeit beginnt. Nansens wagemutige Expedition mit der „Fram“ (1893), auf der er selbst bis zu 86 Gr. 4' N., das Schiff bis zu 86 Gr. 57' gelangte, ist, wie Prof. Hager in seiner Geschichte der Polarforschung bemerkt, das Großartigste, was die Polarforschung bisher geleistet. Durch seine Erfolge wurde geradezu eine Jagd nach dem Nordpol entfesselt, auf der sich die Einzelnen Expeditionen überstürzten, und für die bekanntlich auch der Ballon verwendet wurde. Der Bedeutendste und eifrigste unter den Nansen's Nansen's ist Peary, der unermüdlich immer neue Expeditionen unternommen hat und sich auch gegenwärtig wieder seit dem Sommer 1908 mit dem Expeditionsschiff „Koozevelt“ auf der Suche nach dem Nordpol befindet. Ihm ist es im Jahre 1906 gelungen, unter allen, die sich dem Nordpol genähert, die höchste Breite zu erreichen, nämlich 87 Gr. 6' N. Am nächsten kam ihm der Marineoffizier Cagni, der 1901

auch, daß es kein gemeinsames Wohl der Gesamtheit, keine für alle geltende Gerechtigkeit gibt? Dann hätte sie von ihrem Standpunkt aus allerdings recht mit dem Spruch: laßt alles sein! Dann wäre der Versuch, zu einem gerechten Ausgleich der Rechte der Wähler zu kommen, ausfallslos. Aber kann man das im Ernst behaupten? Natürlich bleibt die Gerechtigkeit, die jedem das Seine gibt, immer ein Ideal, das von der Wirklichkeit nicht erreicht wird, und auch das Wahlrecht, das allen Anforderungen der politischen Gerechtigkeit entspricht, wird nie und nirgends eingeführt werden. Deswegen den Versuch, dem Ideal möglichst nahe zu kommen, resigniert aufzugeben, heißt aber jede gesetzgeberische Arbeit für überflüssig erklären. Denn daß das preussische Dreiklassenwahlrecht in seiner jetzigen Gestalt von dem Ideal himmelsweit entfernt ist, das können doch nur wenige sehr haltblütige Leugnen. Der Bestand dieses Wahlrechts ist an sich ein Hilfsmittel für die sozialdemokratische Volksumwegelung. Wer jede Agitation dagegen unterdrücken will, der kuriiert vergeblich an den Symptomen herum, statt den Sitz der Krankheit zu suchen.

## Deutsches Reich.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Nach einer Mitteilung der American Association of Trade and Commerce hat der deutsche Botschafter in Washington Graf v. Bernstorff mit dem Staatssekretär Anag die Gestaltung der Handelsverhältnisse zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nach dem Inkrafttreten des neuen Tarifs besprochen. Die Sache wird sich voraussichtlich zu gestalten, daß nach Ablauf des deutsch-amerikanischen Abkommens der Abschluß eines neuen wahrscheinlich nicht erforderlich sein wird, wenn Deutschland amerikanische Waren ebenso günstig behandelt wie die anderer Länder, abgesehen von den Bevorzugungen der Nachbarländer im Grenzverkehr. Deutschland würde dann ohne weiteres der Mindesthöhe des amerikanischen Tarifs teilhaftig werden.

Die Tenierung und die Privatbeamten. In der letzten erschienenen Nummer des Blattes, das der Deutsche Bankbeamtenverein herausgibt, hat die Vereinsleitung einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Banken und Bankgeschäfte gebeten werden, den Angestellten die Lebensversicherung der jetzigen Tenierung durch Gewährung besonderer Zulagen zu erleichtern. Es wird darauf hingewiesen, daß unser Wirtschaftslieben ein außerordentlich Steigen der Preise fast aller Lebensmittel und Verbrauchsmittel zeigt, daß auch die von der Reichsstaatsmehrheit beschlossenen neuen Steuern erhöhte Ausgaben fordern werden, und daß die Privatbeamten, und in ihnen die Bankbeamten zu den geringsten Schichten gehören, die nicht in der Lage sind, die größeren Kosten in irgend einer Form abzuschlagen.

Jar Frage der Schiffsabgaben. Die „Hamburger Beiträge“, in denen Generaldirektor Ballin seine mehrfach erwähnten Ausführungen gegen die Schiffsabgaben veröffentlicht hat, treten nunmehr der „Nordd. Allg. Zeitung“ an diesen Ausführungen geübten offiziellen Kritik mit Entschiedenheit entgegen. In der namentlich die Zahlen der Verkehrszahlstatistik bemängelnden Antikritik heißt es zum Schluß: „Herr Ballin hatte hervorgehoben, daß der Entwurf keine Sicherheit gegen eine übermäßige Steigerung der Abgaben und ihre Vermehrung nach anderen als verkehrstechnischen Gesichtspunkten bietet. In dieser Feststellung sagt der offizielle Artikel, daß über den Höchstbetrag der Abgaben die Bundesstaaten sich zu verständigen haben würden. Dieses Hindernis über einen so außerordentlich wichtigen Punkt ist sehr bescheiden; denn gegen nichts haben sich die Verkehrsverbände mit so besonderem Nachdruck gewandt als dagegen, daß man die Festsetzung der Abgaben dem freien Ermessen der Bundesstaaten überläßt, ohne dem Verkehr eine maßgebende Mitwirkung dabei und eine Garantie gegen eine übermäßige Höhe der Abgaben zu gewährleisten.“

Die Ausführungsbestimmungen zu den Steuererlassen. Am 28. 30. und 31. vergangenen Monats haben die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichskriegswesens Vermuth die Ausführungsbestimmungen für die am 1. Oktober in Kraft tretenden Steuererlasse, nämlich die Steuer auf Verbrauchsmittel mit Nachsteuer, die Hundsteuer mit Nachsteuer, den Schiedstempel und die Branntweinbesteuerung, beschlossen. Nachdem bereits am 24. Juli und den folgenden beiden Tagen die Ausführungsbestimmungen für die Brausesteuer, Schaum-

weinsteuer, Tabaksteuer und die Erhöhung der Kaffe- und Zeezölle festgesetzt wurden, sind nunmehr zu sämtlichen Finanzerlassen der Reichsfinanzreform die Ausführungsbestimmungen erlassen. Man kann damit rechnen, daß bereits in einigen Tagen die Ausführungsbestimmungen der zuletzt betretenen Steuererlasse veröffentlicht werden.

## Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Zimmer noch spielt der Berliner Zepelin-Lag eine große Rolle in den Zeitungsberichterstattungen. Im „Schwäbischen Merkur“ liest man:

„Gleich, die Alltagsstimme mit ihrem kecklichen Kerger wird wiederkehren, auch auf dem politischen Gebiet; aber die Erinnerung an die ungeheuerliche, übermäßige Erhebung des ganzen Volkes der Metropole des Reiches während dieser Zepelin-Lage wird lebendig bleiben, und mit ihr das Bewußtsein und die Lebensregung, daß alles, was uns trennt, in Nichts versinkt, wenn es um das Vaterland geht. In diesen ungeschickten, nur nach Hunderttausenden zu zählenden Massen war kein Unterschied des Glaubens und der politischen Meinung. Ein kleines Häuflein nur stand muthig beiseite, jene „führenden“ Geister der Sozialdemokratie, die zwar der Erfindungsthat Zepelins ihre Hochachtung nicht verweigern, aber nichts wissen wollen von den Gefühlen nationaler Begeisterung, die sie im deutschen Volk ausgelöst hat. Wo waren sie in der weichen Stunde? Niemand beachtete sie, die große Menge, selbst die, die ihren Vorkursen sonst nur allzufröhlich zugänglich ist, suchte nichts von ihnen. Alles, alles stimmte ein in „Deutschland, Deutschland über alles“, in die „Wacht am Rhein“.“

Jene „führenden“ Geister der Sozialdemokratie, von denen hier die Rede ist, können sich noch immer nicht entschließen, ihren Sonderstandpunkt aufzugeben. Und der „Vorwärts“ ergeht sich dabei in folgenden Prophezeiungen:

„So abhold wir allem Chauvinismus sind und so wenig wir dem Pariser Chauvinismus einen Vorzug vor dem Berliner Chauvinismus einräumen möchten; darin hat der „Vorwärts“ entschieden recht, daß gegenüber der Ueberheblichkeit über die Zepelin-Lage die Verträge über die auswärtige Woche von Neims in unserer Tagespresse denn doch zu kurz gekommen sind! So wenig wir dem „Vorwärts“ seine (weit zurückliegende) Verdienste und uns selbst das Wohlwollen an seinem prächtigen Denkmal danken möchten — darüber, daß der Flugmaschine und nicht dem Penballon die Zukunft gehört, werden demütig schon die nächsten Jahre den künftigen Beweis liefern!“

Dieser sozialdemokratischen Voraussetzung gegenüber schreiben aber die „Daily News“:

„Von allen Luftschiffern, die seit Santos Dumont an der Verwirklichung des Problems der Erhebung der Luft gearbeitet, habe keiner seinen Erfolg ehrlicher verdient als Graf Zepelin. Er hat schwere Schicksalsschläge erduldet, schlimme Enttäuschungen erlitten und ist aus ihnen unerschrocken Neues hervorgegangen. Man wird daher in England mit besonderem Vergnügen die Nachricht von seiner erfolgreichen Landung in Berlin vernehmen. Sein Luftschiff hat neuerdings seine ausgezeichneten Qualitäten an den Tag gelegt; es hat den Sturm überdauert, sich gegen den herrschenden Wind losgerissen und seinen Bestimmungsort sicher erreicht. Zepelin ist der einzige, der Hunderte von Meilen lange Flüge auf dem Kontinent ausgeführt hat, und sein Luftschiff ist bis jetzt dem Zweck am nächsten, welches Wells in seinen Bildern aus seiner Phantasie heraus gezeichnet hat. Für den Augenblick ungenutzt ist das Interesse der zivilisierten Welt allerdings mehr auf die Flugmaschine als auf das Luftschiff; denn die Flugmaschine wird sich eindringlicher als die Phantasie, in ihr veranschaulicht sich die erfolgreiche Rivalität mit dem Flug des Vogels, von welcher die Menschheit seit jeher, seitdem wir eine Gesellschaft kennen, geträumt hat. Wenn aber der Versuch schon jetzt verfehlt, ein festes und weiches Spielzeug für gefährliche Sportler zu werden, so gehört doch die Zukunft, was die praktische Verwendung betrifft, für die Fortbewegung betrifft, nach unserer Ansicht dem Luftschiff. Das heißt, wenn es einem von den beiden überhaupt bestimmt ist, eine Zukunft zu haben. Es ist freilich richtig, in der jetzigen Entwicklungsphase der Flugmaschine und des Luftschiffes ist in geeigneten Probestellungen zu ergehen. Beide, Flugmaschine wie Luftschiff, sind erst durch Erfindung des Petroleummotors möglich geworden. Jede weitere Entwicklung dieses Motors, welche die Wirkung hätte, eine höhere Triebkraft bei geringem Konsum von Feuerungsmaterial zu verleihen, würde beiden Arten der Luftfahrt einen riesigen Aufschwung geben. Beide würden insande sein, den Winden zu trotzen, welche sich jetzt dem Flug entgegenstemmen, und beide würden insande sein, ihre Tragkraft zu erhöhen.“

Von der Volksbegeisterung heißt es ferner im „Neuen Wiener Tageblatt“:

„Der Name Zepelin ist dem Volke eine Befähigung seiner Kraft, eine Betätigung seines Idealismus, eine Vorfühung seines Emporganges. In neuen Ufern führt ein neuer Weg, das fühlen die Massen, das wissen die gelingenden Führer der Nation.“

zu sein, was reich genug, um für eine längere ertliche Reise vorzuhlalten. Bahreiche Eskimos fanden sich zum Zweck von Bärenjagden bereit in Annot. Sie hatten bereits große Mengen von Fleisch vorbereitet und kräftige Hunde fanden sich in großer Zahl im Lager; es war ein Zusammentreffen glücklicher Umstände, daß wir so alles, was wir brauchten, an einem Punkte zusammenfanden, der vom Nordpol nur noch siebenhundert Meilen entfernt war. Wir hatten kundige Führer, geeignete Jagtiere, genügend Proviant. Dank der Hilfe dieses Stammes von 250 Menschen konnten wir ein Haus und eine Werkstatt aus Holz von Gepäckstücken erheben. Vor Ende der arktischen Nacht waren wir zur Abfahrt bereit.

Unser Plan war, uns einen Weg durch Grönland zu bahnen, indem wir der Westküste bis zum Polarmeer folgten, am 19. Februar 1908, bei Sonnenaufgang, begann die Expedition ihren Weg. Sie setzte sich zusammen aus elf Menschen und hundertzwei Hunden, die als schwer beladene Schlitten sahen. Wir verließen die Küste von Grönland, um nach Westen vorzudringen. Das Dunkel der arktischen Nacht lichtete sich nur während weniger Stunden des Tages. Die Kälte war groß und besonders fühlbar, als wir den hohen Amelmersee überschritten. Die Temperatur sank bis auf 83 Grad Celsius unter Null. Mehrere Hunde erfroren, alle Männer litten furchtbar, aber bald fanden wir die Spuren des großen Widders, auf denen wir verhältnismäßig leicht durch den Menschen und bis Landend gelangten. Auf diesem Marsch erlegten wir 101 Moschusochsen, 7 Varen, 335 Hasen.

Am 18. März erreichten wir das Polarmeer und drangen von der Südspitze der Herberginsel weiter.

Drei Tage später begann der Weg über's Packeis, zwei Eskimos kehrten zurück, der Versuch war nur durch Auswähl der stärksten Männer möglich. Ich und Ahwell, die beiden kräftigsten, und sechsundzwanzig Hunde wurden für die letzte Anstrengung gewählt, es lagen noch 460 Meilen unbekanntes Land vor uns. Am ersten Tage machten wir ermutigende Fortschritte, zwar machten Kälte und Wind das Leben zur Qual, aber wir konnten in Schneehöhlen andrücken, hatten getrocknetes Fleisch, und heißen Tee und litten so nicht Hunger, am 30. März war der

Im ersten Septemberheft des „März“ (Verlag W. Langen-München) erörtert der französische Sozialist Jean Jaurès den deutsch-englischen Gegensatz, wie er erklärt, der wirtschaftliche Wettstreit zwischen Deutschland und England müsse notwendigerweise in einen kriegerischen Konflikt münden, trage selbst dazu bei, viele Gefahr zu schaffen, denn heute sei auf der Welt kein Konflikt mehr untermündlich. Die überwiegende Mehrheit der Franzosen würde den Zweikampf zwischen England und Deutschland als ein schweres Unglück betrachten, von diesem Gesichtspunkte aus fordert Jaurès, Frankreich solle in dem Konflikt eine Art Vermittlerrolle übernehmen.

Die europäischen Mächte freiten und bedrohen sich wegen der Teilung der Welt. Es wird also die Kriegsgefahr vermindert werden, wenn die Mächte, die bisher als Rivalen dienten, so weit sein werden, daß sie sich nicht mehr bereuen lassen müssen. Dann wird sich der Ausgleich auf gerechte Weise vollziehen. Ich für mein Teil bin erkrankt über die Ereignisse, die sich zur Zeit in China vollziehen. Dieses Land beginnt wieder zu sich zu kommen; es will sich selbst verwalten, ohne dem Geiz und den Raunen der fremden Mächte untertan zu sein. Und eben dadurch beginnt es auch ein wenig Ordnung und Zurückhaltung in die miteinander rivalisierenden Ansprüche der europäischen Konkurrenz zu bringen, die bislang verblödet waren, ihre Rechte nach der Länge und Festigkeit ihrer Fäden geltend zu machen. Frankreich und England waren übereingekommen, von China die Eisenbahnen zu wichtigen Eisenbahnlinien und deren Ausbeutung zu erziehen. Um dieses Privileg zu fügen, boten die Deutschen China an, die Bahnen zu bauen und auszurüsten, unter Bedingungen, die China die Kontrolle darüber in viel weiter gehendem Maße sichern sollten. Seitdem haben sich, zum großen Vorteil Chinas, Engländer, Franzosen und Deutsche auf einer ganz neuen Basis darüber verständigt müssen. Aber nun interveniert die Regierung der Vereinigten Staaten und verlangt einen Teil für Angehörige ihrer Nation. China heilt sich seine Zustimmung zu erteilen, in dem Bewußtsein, daß es bald stark genug sein werde, diese beschriebenen Einflüsse zu eigenem Vorteil zu nutzen. Die handelsreisenden Völker werden also immer weniger in Versuchung kommen, mit Kanonen um Märkte zu kämpfen, die zu öffnen Kanonen allein nicht mehr imstande sind. Und so wird die Freiheit der Völker zum Wohlfrieden beitragen. Man darf auch auf eine friedliche Lösung der englisch-deutschen Rivalität hoffen. Und Frankreich wird sich auf eine immer stärkere Macht stützen können, wenn es sich für seinen Teil — wobei wir überzeugt sind — bemüht, dem Konflikt zwischen England und Deutschland vorzubeugen, einen Konflikt, der die ganze Welt beunruhigt und der für England wäre.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. September 1908.

Uebertreten wurde dem Hauptlehrer und Musiklehrer Adolph Christian Reiter an der Volkshule in Heidelberg die etatmäßige Amtsstelle eines Musiklehrers an der Oberrealschule in Heidelberg und dem Hauptlehrer und Musiklehrer Ernst W. R. an der Volkshule in Koblenz die etatmäßige Amtsstelle eines Musiklehrers am Gymnasium daselbst.

Verstet wurde Professor Dr. Franz Reich am Gymnasium in Offenburg in gleicher Eigenschaft an das Friedrichsgymnasium in Freiburg und Registrator Gabriel Duschler in Freiburg zum Bezirksamt Wöllingen.

Einmütig angelehnt wurde Altkar Karl Besen aus beim Bezirksamt Freiburg und Altkar Karl Lang beim Bezirksamt Freiburg.

Ernannt wurde der Vorstand der Höheren Wirtshauskule in Siedingen, Dr. Anton Orsina, zum Professor am Gymnasium in Offenburg.

Kaiserparade. Anlässlich der am 11. September stattfindenden Kaiserparade ist ein sehr harter Fremdenverkehr in Karlsruhe zu erwarten. Die Gr. Eisenbahnverwaltung hat aus diesem Grunde die Stationen angeordnet, die Beförderer der Kaiserparade beim Eintritt der Reise auf die großmündige Lösung von Doppelkarten oder von für die Rückfahrt besonders geeigneten einfachen Rückkarten aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß von diesen Karten in möglichst weitgehendem Maße Gebrauch gemacht wird. Dabei wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß bei der Einreise auf Stationen auf eine Beförderung bis Nordheim nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden kann, da außer den fahrplanmäßigen Zügen weitere Folgezugesdienste nach dieser Station über Karlsruhe nicht gewährt werden können und auch mit den fahrplanmäßigen Zügen die Beförderung nur insoweit erfolgt, als sie mit den vorgemerkten Beförderungsmitteln möglich ist. Auch für die Rückfahrt besteht ab Nordheim keine Möglichkeit zur Verwendung der Staatsbahn bis Karlsruhe, wohl aber der Lokalbahn Durmersheim-Karlsruhe, die Sonderzüge verkehren läßt. Es ist nach Vorliegendem

Horizont zum Teil nebelfrei und wir konnten nach Westen neues Land sehen. Wir hatten den 84. Grad überschritten. Weil wir schnell weiter wollten, konnten wir die Küste nicht näher untersuchen. Von nun an sahen wir lange kein Land mehr, auch keine Spuren lebender Wesen. Wir bahnten uns den Weg durch die einsame Monotonie des bewegten Eismeer.

Die Schilderungen, die Cook von den Mähen und Entbehrungen der nächsten Tage macht, seien übergegangen. Am 8. April ist die Expedition nach zweihundert Meilen vom Pol. Die meisten Hunde sind von den Expeditionsmitteln abgeworfen, aber die Hoffnung ist noch nicht verloren, da das Eis fester wird und sich zwischen dem 87. und 88. Grad unvertreten nur Landeis fortsetzt. Am 14. April war der 88 Grad überschritten.

Die Anstrengungen werden fast unerträglich, besonders da täglich Anzeichen von Land entlockt werden, die sich immer wieder als Gesichttäuschungen herausstellen. Alle sind müde und gleichgültig geworden und arbeiten wie Maschinen. Aber am 21. April als Berechnungen angelehnt werden, zeigen die Instrumente 89 Grad 59 Minuten 46 Sekunden. Die Spitze des Pols ist in Sicht. Der Weg wird mit erneuter Kraft fortgesetzt, um die letzten 14 Sekunden zu erreichen und bald west die Bahne am Nordpol. Die Temperatur zeigte 88 Grad unter Null. Ein Tag gehört den Berechnungen, am zweiten Tag beschäftigt sich aller Teilnehmer eine tiefe Ermüdung, am 23. April wird die Rückkehr begonnen.

Die Schilderung Cooks von der Rückreise zeigt, daß diese noch weit gefährlicher, anstrengender und langwieriger war, als der erste Marsch. Am 21. April 1908 wurde der Pol erreicht am 18. Februar 1909 langte der Forscher wieder in Annot an, auf seiner Rückreise hat er ein Gebiet durchgemacht, das durch Stensens Fahrt berühmt geworden ist und zum Teil dieses Forschers Namen trägt. Die Amerikaner sind, wie begreiflich, auf diesen Rekord ihres Landmannes sehr stolz.

ME. Christiania, 3. Sept. (Frm.-Tel.) Die norwegischen Polarforscher erklären die Mitteilung, Cook habe den magnetischen Nordpol erreicht, für Unsin. In Kopenhagen wird der Forscher schon heute erwartet.

## Cook's Bericht über seine Nordpolfahrt.

Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ bringt heute einen Bericht, den Cook aus Verwid an die Newyorker Redaktion dieses Blattes telegraphierte. Der Bericht lautet: Nach langem Kampf gegen Hunger und Kälte haben wir endlich den Nordpol erreicht, einen neuen Weg, reich an interessantem Material für die naturgeschichtliche Forschung gefunden. Wir entdeckten reiche Jagdgebiete, die ebenso Eskimos wie europäischen Jägern zugute kommen werden, wir entdeckten Land auf dem nördlichsten Pol der Erde.

Unsere Expedition wurde im Anschluß an eine Sommerfahre im Arktischen Meer beschlossen. Unsere Nacht „Grabley“ kam im Smithsund Ende August 1907 an. Dort erschienen uns die Voraussetzungen günstig, um das Erreichen des Poles zu versuchen.

Die Ausrüstung, die ich hatte, um für alle Fälle bereit

für alle von Norden, Osten und Westen kommenden Besucher der Kaiserparade zweckmäßig, nur Kaiserstraßen nach Karlsruher Hauptbahnhof und nicht nach Karlsruhe oder, wie schon verlautete, Seiertheim zu lösen.

Militär-Bardiere. Eine Vereinigung von Bardieren und Pfeifern hat sich unlängst an einzelne General-Kommandos mit der Bitte gewendet, den Truppen die Ausbildung des Harzschneidens und Pfeifens durch Soldaten grundsätzlich zu verbieten. Vor allen Dingen aber auch die Ausbildung von Mannschaften anderer Berufsstände zu Bardieren während der Dienstzeit zu unterlassen. Als Grund für diese Bitte war angegeben worden, es ermüde dem Bardier- und Pfeifergewerbe eine unerwünschte und nicht zu unterschätzende Konkurrenz aus diesen Militär-Bardieren. Die Sache liegt jedoch wesentlich anders. Die Ausbildung des Harzschneidens und Pfeifens beim Militär durch Mannschaften der Truppen betrifft ein höchstes dienstliches Interesse. Besonders während der Anwesenheit auf Truppenübungsplätzen und während der Rondoerfahrten sind die geübten Schneiderleistungen und die eigentümlichen Pfeifertöne unumgänglich. Der Bitte der Pfeifer und Bardiere wird daher aus dienstlichen und militärischen Gründen nicht entsprochen werden können.

Telephon-Nachricht für das Großherzogtum Baden. Wie aus zuverlässiger Quelle ergeht, ist die Angelegenheit des Herrn Dicker, daß die Anleihe des Frankfurter Telephonadressesbuch zur Verteilung gelangt sei, unrichtig. Die Verteilung der Frankfurter Adressbücher vom 26. Januar 1908, auf die er sich in seiner „Berichtigung“ beruft, beweisen nur, daß den betr. Adressbuchaktionen je ein Exemplar zugesandt wurde. Die Anleihe selbst, bis auf einen ganz geringen Teil, liegt jedoch heute noch beim Drucker des genannten Adressbuchs, aus Gründen, die wohl seiner weiteren Erklärung bedürfen.

Das neue Gemeindehaus der Evangelisch-protestantischen Vereinigung in der Seidenbierstraße, das, wie bereits mitgeteilt, am kommenden Sonntag den Betrieb eröffnet, ist ganz dazu angelegt, der Mittelpunkt für das evangelische Gemeindeleben zu werden. Diese Ueberzeugung hatten wir sofort, als man uns gestern ebendort Gelegenheit gab, die Räumlichkeiten einer Besichtigung zu unterziehen. Man erkennt die ehemalige „Kaffeehütte“, aus der das Gemeindehaus bekanntlich hervorgegangen ist, fast nicht wieder, obwohl die baulichen Veränderungen durchaus nicht so umfangreich sind, daß man von einem Neubau sprechen kann. Im Gegenteil, die drei Gebäude, die zu dem Gemeindehaus vereinigt wurden, sind so praktisch abgebaut, daß man glauben könnte, der Verbleiber der Häuser hätte ihre jetzige Zweckbestimmung vorausgesehen. In ganz besonderer Nähe bekommt man diesen Eindruck, wenn man durch das städtische Hospiz wandert, das mit dem Gemeindehaus verbunden ist. Die Restaurationskafeteria wird man so gut wie unentdeckt finden. Der große Saal hat lediglich einen trostlichen Anstrich erhalten, der dem Raum einen freundlichen Charakter verliehen hat. Es sei ausdrücklich hervorgehoben, daß der Saal, der natürlich in erster Linie für Veranstaltungen der Evangelischen Gemeinde und ihrer Vereinigungen bestimmt ist, auch an jeden anderen Verein miethweise abgegeben wird, soweit sich die Art des Vereins mit dem Charakter des Gemeindehauses verträgt. So wird z. B. der Saal bereitwillig jedem Gesangsverein überlassen. Die vordere Restaurationskafeteria haben auch keine durchgreifende Veränderung erfahren. Nur der bisherige Eingang in der Mitte der Restauration ist beseitigt worden. Man gelangt in das Lokal nur durch den ehemaligen Ganggang, der gegenwärtig zu einer Art Empfangsraum umgestaltet wird. Von hier aus gelangt man auch in das zur Linken gelegene hässliche Bureau, an das sich ein Aufzugzimmer anschließen wird, dessen Einrichtung noch nicht vollständig ist. Im Hof wird zur Linken ein mit Glas eingedeckter Pavillon errichtet, der den Infanten und Patienten des Hospizes als Speise- und Aufenthaltsraum dienen soll. Ideal ist die im Souterrain gelegene, ebenfalls mit einem Glasdach versehene Küche. Man findet hier neben einem riesigen Herd alle modernen Einrichtungen, die eine ideale Bedienung der Gäste gewährleisten. Mander Küchenchef eines modernen Hotels würde sich glücklich schätzen, wenn er in einer solchen Küche seine Kunst ausüben könnte. Die frühere Küche, die zwischen Saal und Restauration liegt, ist zu einem Anrichterraum umgestaltet. Wie man zu ihm gelangt, passiert man den Bierwischschank. Durch eine im Souterrain neben der Küche eingebaute Kellertreppe wird dafür gesorgt, daß das Bier stets die richtige Temperatur besitzt. In einem besonderen Schrank wird der Wein temperiert. Schon aus diesen kurzen Andeutungen wird der Leser entnehmen, daß der Restaurationsbetrieb imhinde sein wird, allen berechtigten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Nicht unerwähnt möchten wir bei dieser Gelegenheit lassen, daß das Hauptanliegen auf prima Qualität bei zivilen Preisen gelegt ist. Davon überzeugt schon das Studium der Weinliste, auf der als billigster Fleischwein ein vorzüglicher Delikatesswein zu 1.50 M. verzeichnet ist, und der sich einmal ein Extrastückchen leisten will, der erhält für 3.80 M. Rühmmer Speiseberg-Auflauf (Gewächs Kommerzialat Wein) oder Fortler Pasteten Nudelung (Gewächs Rühmmer) zu 7.30 M. Auch Pfeffer, Rot- und schwarze Pfefferkörner und diverse Champagner sind zu haben. Bei der Durchwanderung des Hospizes, das 28 Zimmer mit 87 Betten besitzt und jeder Mann ohne Unterschied der Konfession Aufnahme gewährt, hat uns besonders wohlthuend das Ansehen der Räume, das den Zimmern eigen ist. Schon die Größe der Zimmer ladet unwillkürlich zum Bewundern ein, nicht minder die Einrichtung, die außerordentlich geeignet ist. Man hat immer nur die beste Qualität bezogen und nicht auf den Preis gesehen. So macht die Einrichtung im ganzen wie im einzelnen einen überaus angenehmen Eindruck, so daß man sich zuversichtlich der Hoffnung hingeben darf, daß sich das Hospiz bald einer guten Frequenz erfreuen wird, zumal auch der Pensionpreis niedrig gehalten ist. Das ansehende Heim der Friedrich-Schaffmann-Stiftung für alleinstehende erwerbsfähige Frauen und Mädchen des Kaufmannshandels, das 15 Zimmer mit 17 Betten besitzt, ruht noch tranquiller an. Besonders anheimelnd wirkt der Aufenthaltsraum, in dem sich die Anwesen mit Lesen, Musikern und Klavieren die Zeit vertreiben können. Die Verwaltung des Ganzen ist Herrn Schmal übertragen, der in der Hebräerstraße Karlsruher bei Stuttgart ausgebildet wurde und durch seine bisherige Tätigkeit im Münchener Hospiz die Gewähr dafür bietet, daß er im Verein mit seiner würdigen Gemahlin das Wohlwollen zur allseitigen Zufriedenheit leisten wird. Der vorwiegende Verdienst um die Umwandlung der „Kaiserhütte“ und der beiden anstehenden Häuser zum Gemeindehaus haben sich neben Herrn Stadtkorreferent Weisheimer, dem Vorsitzenden der Evangelischen Vereinigung, dem von seinem Vizeen am Freiburger Diakonissenhaus her eine reiche Erfahrung zur Seite stand, die Herren Stadtbaurat A. D. Uhlmann, dem die bauliche Oberleitung oblag, und Weinbändler Schlatter erworben. Wir beglückwünschen uns doppelt mit der Konstatierung dieser Tatsache, weil wir annehmen, daß die Verdienste dieser drei Herren wohl noch in gewissem Maße anlässlich der offiziellen Eröffnungsfestlichkeiten würdig werden, und schließlich mit dem herzlichsten Wunsch, daß das neue Heim zu einer Quelle des Segens für die evangelische Gemeinde Mannheims werden möge!

Freiwillige als Unterrichtsgegenstand. Die Legation im Staat Ohio (U.S.A.) hat beschlossen, es sei die Unterweisung der Kinder in Bezug auf die Gefährlichkeit des Spielens mit Zünd-

schlägen und feuergefährlichen Stoffen als obligatorischer Gegenstand in den Elementarschulen aufzunehmen. Dieser Unterricht muß mindestens einmal in der Woche erteilt und an der Hand eines vom General-Kommandanten des Staates verfaßten Lehrbuchs ausgearbeitet werden, welche Gefahren durch Unachtsamkeit beim Umgehen mit Petroleumlampen, Gasbahnen, offenen Kaminen, Ofenschürden, Christbäumen usw. entstehen.“ (Aus Nr. 30 der Zeitschrift für Versicherungsweesen.) Welleid empfindet es sich auch bei uns, ein solches hoch praktisches Wissens einzuführen angeht, der vielen Brände und Unfälle, die entstehen durch das Spielen der Kinder mit Zündschlägen, Einsetzen von Petroleum in den Herd zum Aufwachen des Feuers, unvorsichtiges Anstehen der Zünder an ausgetrockneten Christbäumen etc.

Der Bierkrieg. „An das hiertrinkende Publikum“ wenden sich in Frankfurt die „Rechtswissenschaften des Kartells“, der „Vorstand der sozialdemokratischen Partei“ und die „Aufsichtskommission des Kartells“ mit einem Aufruf, in dem als Befehl dieser Organisationen folgende verknüpft wird: „Der Biergenuss ist überall vollständig einzustellen, wo der Kartelltag auf 0.8 und 0.4-Gläser einen Pfennig übersteigt und wo der Flaschenbieraufschlag mehr wie einen Pfennig auf die kleine und zwei Pfennig auf die große Flasche beträgt.“ Weiter heißt es: „Beim Flaschenbier waren die Preise bisher noch recht verschieden. Aus diesem Grunde schlugen die Vertreter vor, auf den kleineren gezahlten Preis pro kleine Flasche 1 Pfennig und pro große Flasche 2 Pfennig zu setzen, keinesfalls aber über den Preis von 11 Pfennig für die kleine und von 20 Pfennig für die große Flasche hinauszugehen. Den Wirten und Flaschenbierhändlern die bereit sind, zu diesen Preisen das Bier anzukuhnen, sollen Plakate zum Anhang zur Verfügung gestellt werden.“

Ertragung für Deutsches Sektion Mannheim-Ludwigshafen. Es wird an dieser Stelle nochmals auf die Wanderung am nächsten Sonntag, den 5. d. Mts., aufmerksam gemacht. Abfahrt ab Hauptbahnhof Mannheim 6 Uhr 7 morgens mit Sonderzug. Ankunft König l. O. 8 Uhr 10. Wanderung ab König gemeinschaftlich mit Sektion Darmstadt über Gaimhaus-Winkelbach-Waldsch-Wurg Dreisberg-Sandbach nach Höchst l. O. Rückfahrt ca. 6 Stunden. Die Tour bietet eine angenehme Wanderung. Abfahrt ab Höchst 7 Uhr 48 abends mit Sonderzug. Ankunft in Mannheim 10 Uhr 27. Alles Nähere durch die Tourenführer, die an den bekannten Stellen erhältlich sind.

Weserfischer. Ein jüdischer Bruder ist der 18 Jahre alte Schmelz Robert Franz Werner aus Ludwigshafen seiner Schwester, der 16 Jahre alten Fabrikarbeiterin Kunigunde Werner gegenüber. Bei einer Prügelei bedrohte er sie mit einem Handstreich mit Zerschlagen. Dann ergriff er ein Dolchmesser und stach dem Mädchen in die Hand, ergriff traktierte er es mit einem Steck, wodurch es an zahlreichen Stellen Verletzungen davontrug. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 4 Tagen. — In gewöhnlicher und brutaler Weise handelte auch der Mauer Johann Ludwig in der Kaserne. Der Streit setzte sich dann auf der Ortschaft in Kaserne fort. Dort brachte Ludwig dem Jakob Herold noch eine ganze Anzahl Stöße bei. Der Zigarettenmacher Peter Müller, welcher Herold beistand, erhielt einen Stich in die Hand und wurde von dem Mauer mit Gurgelstößen bedroht. Die beiden Herold und Müller stießen darauf mit vereinten Kräften zunächst an dem Mauerherold. Ihre Tat wurde vom Schöffengericht mit einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen als gefällig erachtet. Anders lautete das Urteil gegen den Weserfischer, der eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erhielt.

Weniger großer Mißhandlung seines Pferdes wurde am 20. Juli der Fuhrmann Martin Rung von hier von einem Schuttmann zur Rede gestellt. Als Antwort überschüttete er den Schuttmann mit einer Flut von Schimpfwörtern. Das Schöffengericht verurteilte Rung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen wegen Verwundung und zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen wegen Verleumdung.

Ans dem Schöffengericht. Ein unehrenhaftes Bad nahm in der Nacht zum 30. Juni Schuttmann Heinrich Fien von Schriesheim im dortigen Anghaus. Auf dem Heimwege begriffen, wurde er plötzlich von hinten umfaßt in die Höhe gehoben und im selben Momente schwabte er schon zwischen Himmel und Wasser. Er suchte sich noch mit den Händen an der Mauer festzuklammern, sein Angreifer rief ihm jedoch die Finger von der Mauer los und drückte ihn in die Höhe. Als er wieder aus dem Wasser trat, erhielt er noch eine Anzahl Prügel. Fien zeigte die Tagelöhner Peter Ludwig Haas und Jakob Wegner III von Schriesheim als die Täter bei der Staatsanwaltschaft an. Aus den Zeugen ist heute nur so viel herauszubekommen, daß sie ihn die erhaltenen Beutel von Herzen gämen und auch der Vergriffene, welcher gern Madam in Schriesheim macht, weiß nicht genau, ob er von den beiden mißhandelt wurde. Geschadet haben ihm die Prügel auch nicht, denn als später seine Frau ihn fragte, ob er Prügel gekriegt habe, erwiderte sie nach seinem Gebärden von ihm Prügel. „Sie hat schon mehr Prügel bekommen, es waren die ersten nicht“, bemerkt er hierzu. Das Urteil der Witte Jakob Müller zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt.

Eine humoristische Verhandlung brachte die Anleihe gegen den Tagelöhner Jakob Vorn von Sandhofen, wegen Körperverletzung. Der angeblich Mißhandelte wurde, da sie als Polin schlecht deutsch spricht und versteht, eine Dolmetscherin zur Seite gestellt. Die Dolmetscherin überlegt, hat aber offenbar die Bedeutung eines hier nicht wiederzugebenden Satzes nicht richtig erfaßt. Das Gericht hatte, nachdem die Beweisannahme eine Mißhandlung ergab, sich bereits zur Urteilsberatung zurückgezogen, da erscheint das Gericht wieder und läßt die Polin fragen, was sie mit dem Satze gemeint habe. Da stellt sie heraus, daß der Angeklagte die Zeugin gar nicht mißhandelt, sondern im Gegenteil, freilich in etwas unpolitischer Art, Zärtlichkeiten mit dem Mädchen austauschen wollte, das früher ein nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältnis mit ihm hatte. Der angeklagte nächstliche Zuschauer, ein verheirateter Mann, der von dem Angeklagten selber eines „Baile“ für die Polin beschuldigt wurde, hatte die Szene für eine Mißhandlung gehalten. Aber auch ein Notzuchtsverstoß konnte nicht angenommen werden. So endete die Affäre mit einem Freispruch.

Jam Bürgermeister von Hornberg wurde für den infolge Krankheit vom Amte geschiedenen Bürgermeister Vogel Stadtkorreferent Kronlein in Mannheim mit 66 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt. Das Gehalt des Bürgermeisters wurde auf 4500 Mark, steigend bis zu 6300 Mark, festgesetzt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Seibelberder Musik-Akademie. Für alle musikalischen Kreise dürfte es von Interesse sein, heute näheres über die Lehrkräfte zu erfahren, die nunmehr für die Anstalt verpflichtet worden sind. Im Klavierfach wird, wie bereits gemeldet, Herr Otto Vogt die Ausbildung übernehmen. Für die weiteren Klassen sind vorerst H. J. Angen und Fr. Br. Brodmann verpflichtet worden. — Die Elementar-Theorie, sowie die Orgelklassen, wird der tüchtigste bekannte Herr G. Poppen leiten, der schon verschiedentlich in hiesigen Kreuzer-Veranstaltungen aufgetreten ist, und auch selbst dirigiert hat. — Besonders Aufsehen erregte das Engagement des hervorragenden Pariser Violinisten, Herrn Silvio Floresco, der, wie bereits, gemeldet, aus der Schule Joachim und

Seibel hervorgegangen ist, über dessen Persönlichkeit schon kürzlich berichtet wurde und demnächst noch weiteres an dieser Stelle folgen wird. Die Mittellohne und Vorbereitung für Herrn Silvio Floresco, übernimmt seine Assistentin, Fr. Blanche Häberd. — Größte Gewissenhaftigkeit bei der Leitung der Lehrkräfte in den Gesangs- und Violinello-Klassen erfahren. Herr Kammerjäger Willy Jehr aus Darmstadt, ist für letztere, Herr Paulus Boche aus Kopenhagen, ein Schüler Julius Klengels, in Leipzig, für letztere verpflichtet worden. Wir werden auf beide Persönlichkeiten später noch einmal zurückkommen. — Die obligatorische Chorklasse, an der auch Hospitanten teilnehmen können, steht unter Leitung des schon oben erwähnten Herrn G. Poppen, daneben hat Frau Boehm-Gies, die sich durch Ueberlegung Persönlicher Werke in musikalischen wie literarischen Kreisen einen Namen gemacht hat, sich in liebenswürdiger Weise verpflichtet, die Stimmen für den Chorgesang zu schulen und vorzubereiten. — Die vorgeschrittenen Schüler der Musik-Akademie werden den großen Vorzug genießen, ihre musikalischen Studien bei Herrn Generalmusikdirektor Professor Dr. Wolfram an der Universität machen zu dürfen, für die besondere Kurse eingerichtet sind. Wird in Betracht gezogen, daß eine, in der ganzen Kunstwelt gefeierte Persönlichkeit, wie Herr Generalmusikdirektor Professor Dr. Wolfram, seine Mitwirkung dieser Anstalt zugesagt, obwohl er bisher die Beteiligung an anderen Unternehmungen stets von sich gewiesen hat, so läßt sich daraus erklären, welches Interesse die bedeutendsten Künstler dem Gelingen der Anstalt entgegenbringen. Die rege Nachfrage nach Prospekten, deutet darauf hin wie sehr auch das Publikum an dem neuen Unternehmen interessiert ist. Die Prospekte werden auf Verlangen auch weiterhin vom Sekretariat der Anstalt gratis herausgegeben.

Thoma-Ausstellung in Karlsruhe. Für die Jubiläum-Ausstellung zum 70. Geburtstag Meisters Thoma im Oktober ds. J. beginnen bereits Werke einzulaufen. Diese Ausstellung, zugleich die erste umfassende Ausstellung von Werken des Meisters in Karlsruhe, hat sich von Seiten der Bildervereiner der liebenswürdigsten Förderung zu erfreuen gehabt. Es wird deshalb eine Sammlung von nahezu 100 Delgemälden zusammenkommen, die in ihrer löcheligen Aufeinanderfolge von Jahre 1858 bis zur Jetztzeit gehend, eine glänzende Schau über des Schöpfers und über die stilistische Entwicklung des großen Künstlers gibt.

Bei der Ausgestaltung der Sammlung ist Bedacht darauf genommen worden, daß alle Darstellungsgebiete Thoma's vertreten sind: Porträt, religiöse Stoffe, Genrebilder, Mythologisches und Phantastisches, Stillleben und Genre. Mit wenigen Ausnahmen sind diese Bilder einem weiteren Publikum noch nicht zugänglich gewesen, so daß sich viele neue Einsichten in das unerhörlich reiche Schaffen Thoma's ergeben werden. Da Bilder auch aus dem Auslande herangezogen wurden, so wird die Ausstellung von einer nicht mehr leicht zu erreichenden Vielseitigkeit sein.

Diese Karlsruher Ausstellung dürfte für alle Kunstfreunde, welche Nahrung sie auch bevorzugen mögen, von ungewöhnlichem Interesse werden. Eine künstlerische Leistung von 60 Schaffensjahren wird durch sie an typischen Werken veranschaulicht; Werke von enormem Wert sind gewonnen worden. Ein Kulturfaktor unserer Zeit wird sich in gedrungener Uebersicht entrollen.

Ehrenlicher Weise wird die Ausstellung alle Arten künstlerischer Aneuerung Thoma's umfassen. Interessant dürfte auch sein, daß, bei der Bedeutung der Ausstellung und ihres Anlasses entsprechend, eine erste deutsche Firma den Druck des Katalogs leistet, so daß auch dessen typographische künstlerische Ausgestaltung der Ausstellung würdig und ein typographisches Dokument sein dürfte. Die Ausstellung wird am 8. Oktober ds. J. eröffnet werden und dauert bis zu Ende des Monats. Jeder Kunstfreund sollte nicht verfehlen, sie zu besuchen.

Ein neues Goethebuch. Von Eduard Engel, der Verfasser der bekannten deutschen Literaturgeschichte, erscheint demnächst bei der Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin U. 30 eine umfassende Arbeit über Goethe: „Goethe, der Mann und das Werk“ (mit Bildnissen und Handschriften). Zum ersten Mal wird darin der Versuch gemacht, Goethe möglichst sich selbst darstellen zu lassen, also dem Leser alle bedeutendsten Lebensereignisse zunächst unmittelbar darzubieten und ihn in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urteil zu bilden. Man erinnert sich der Auffassung Engels über Frau von Stein.

**Aus dem Großherzogtum.**

Bad.-Neuenfelden, 30. Aug. Bis jetzt sind etwa 20 Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen worden, die am 13. ds. Mts. bei dem Anstalt beteiligt gewesen sein sollen. Die Direktion der Aluminiumfabrik hat ihren treuen gebliebenen Arbeitern, das sind diejenigen, welche sich an dem Streik nicht beteiligt haben, eine Gratifikation von 20 Mk. sowie einen 3-tägigen Urlaub zukommen lassen.

oc. Weizen, 2. Sept. Zwei Kinder des Fabrikarbeiters Hauser ahen im Wald beim Beerensuchen tollkühn. Zu Hause stellen sich Zeichen der Vergiftung ein, an deren Folgen das 4-jährige Mädchen starb. Ein 6-jähriger Knabe schwelgt noch in Lebensgefahr.

La hr, 30. Aug. Gestern früh verübte die 25 Jahre alte Ehefrau des Mechanikers und Installateurs Werner in der Kaiserstraße vier Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasenmesser den Hals durchschnitt. Der Gemann wollte morgens eine Reise antreten. Als er sich von seinem Nachtlager erhob, bemerkte er, daß seine Frau aus dem Schlafzimmer verschunden wor. Er machte sich sofort auf die Suche und fand keine Frau tot in der Küche auf dem Boden liegend mit vollständig durchschnittenem Hals. Die Tat ist anscheinend in einem Anfall von Schwermut verübt worden.

oc. Freiburg, 2. Sept. Erzengel Scheinzel Dr. Reinhard ist vor einigen Tagen hierher übergeleitet. Er wird in seiner Vaterstadt Freiburg dauernd seinen Wohnsitz nehmen.

T. Lörck, 2. Sept. Das von einer im vergangenen Winter in Zell abgehaltenen Versammlung über die Frage des Feldberg-Schiffs für eine direkte Verbindung Basel-Stuttgart eingesehene Komitee ist für dieses Projekt eifrig tätig. Vorerst gilt es für das Komitee, die wirtschaftliche Notwendigkeit eines solchen Projekts darzutun, die technische Durchführbarkeit bildet wesentlich geringere Schwierigkeiten. Das Komitee hat sich an eine Reihe von Industrie- und Handelsfirmen um schriftliche Angaben gewendet, aber keine befriedigenden Resultate erhalten über den bestehenden Umfang des Güterverkehrs im Winter. Sofort nach Einholung und Bearbeitung des Materials wird das Komitee dem Wunsch der Zell Versammlung entsprechen und eine Eingabe an die badische Regierung richten. Soweit sich die Stimmung im ganzen Winterhalbjahr beurteilen läßt, ist man der Erstellung der Linie Zell-Ludwigshafen und dem Ausbau der Strecke Zell-Ludwigshafen zu einer Normalbahndurchführung günstig gesinnt. Die Bevölkerung wünscht die baldige Ausführung des Projektes, wodurch einmal eine zweckmäßigere Verbindung mit Freiburg und dann aber auch mit Süddeutschland erreicht wird.

§ Badenweiler, 2. Sept. Seine Excellenz Herr Dimitri von Sighler, der russische Ministerresident am Großh. bad. Hofe, kann heute auf den Tag zurückblicken, an

welchem er vor 25 Jahren als Geschäftsträger des russischen Kaiserreichs beim Bad. Hof akkreditiert wurde. Ergänzend von Fischer war im Anfang seiner Diplomatenaufbahn Attache an der kaiserl. russischen Botschaft in Konstantinopel, später Sekretär der Gesandtschaft in Athen, von wo er im Jahre 1884 zum Sekretär der Gesandtschaft in Karlsruhe ernannt wurde. Ergänzend von Fischer trat seinen neuen Posten am 2. September 1884 an. Er wurde später zum Geschäftsträger der Gesandtschaft und schließlich zum Ministerresidenten ernannt. Seit einer Reihe von Jahren ist Herr von Fischer einer der treuesten Gäste Badenweilers, wo er sich in den Sommermonaten mit Vorliebe in dem von ihm erbauten reizend gelegenen Landhaus aufhält.

**Sportliche Rundschau.**

**Internationale Sportausstellung Frankfurt a. M.** Die für 1910 in der Frankfurter Festhalle und auf dem Ausstellungs-terrain geplante internationale Sport-Ausstellung ist, wie die „N. Fr.“ erfährt, gescheit. Dieser Tage fand eine Besprechung mit dem Magistrat statt, an der eine Reihe am Sport interessierter Persönlichkeiten teilnahmen. Alle Beteiligten sprachen sich sehr günstig für die Idee aus.

**Ruderport.**

**Paris-Frankfurter Ruder-Rubens.** In der Sitzung des Renn-Ausschusses wurde endgültig bestimmt, daß die Mannschaft der Frankfurter „Germania“ die städtischen Farben in Paris vertreten soll, nachdem der Frankfurter Ruderverein es aus rein sportlichen und technischen Gründen abgelehnt hat, seine Ruderer zu einer Auswahlmannschaft zur Verfügung zu stellen. Die Mannschaft „Frankfurt“ wurde verpflichtet; sie legt sich aus den Ruderern Otto Müller, Krud, Sunfel, Drechsler, Fr. Müller, Oppermann, Wibel und Schenk zusammen. Als Rennboot soll das von Leuz erbaute Boot „Mumm“ benutzt werden. Das Rennen findet Sonntag, den 12. September in Verbindung mit der französischen Meisterschaft in Stullbooten, Einzer, Doppel-Zweier, Doppel-Vierer und Doppel-Achter statt.

**Von Tag zu Tag.**

**Der rettende Bergführer.** München, 3. Sept. Der Bergsteiger Zug aus Unter-Weinau sah bei der Besteigung der Zugspitze einen der drei Herren, die er begleitete, plötzlich abstürzen. Nach richtete er sich so, daß er den sich Ueberschlangenen, einen Münchener Mediziner, auffangen konnte. Hierbei trug letzterer nur leichte Hautabwühlungen davon, während der rettende Bergführer durch die Gewalt des Aufsprallens erhebliche Verletzungen erlitt. Jetzt half der Gerettete seinem Retter einen regelrechten Verband anlegen und ihn zu Tal bringen.

**Vom Automobil überfahren.** Straßburg, 3. Sept. Heute mittag um 12 Uhr wurde, wie die „Fr. Ztg.“ meldet, Major Grundmann vom Infanterie-Regiment Nr. 32 in dem Augenblick, als er einem Strohhalmwagen ausweichen wollte von einem Automobil überfahren. Er war sofort tot.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**m. Kirchheimbolanden, 3. Sept. (Telegr.)** In der Nähe des Dorfes Roth in der Nordpfalz jagte ein scheu-gewordenes Pferd mit einem von 7 Personen besetzten Wagen einen Abhang hinunter. Sämtliche Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Der Lenker des Fuhrwerks starb bald darauf.

**\* Frankfurt a. M., 3. Sept.** Das Residenztheater wurde von dem früheren Mannheimer Hofschauspieler Karl Heinz Martin vom September 1910 ab auf 3 Jahre gepachtet. (Fr. Ztg.)

**\* München, 3. September.** Der Landtag ist auf Dienstag, den 23. September einberufen worden.

**m. Dortmund, 3. September.** (Privattelegramm.) Die aus Mülheim (Ruhr) und München-Gladbach gemeldeten Schlingenscheinungen bei Kindern sind auch im Kreise Solingen aufgetreten. Die Kinder eines Bergmannes wurden vollständig gelähmt, das Töchterchen eines Landwirts ist bereits am Tage nach dem Auftreten der Krankheit gestorben. Western wurde ein neuer Fall bekannt. Der eine Sohn eines Kaufmanns ist plötzlich an beiden Füßen gelähmt.

**m. Wien, 3. September.** Auch gestern abend wiederholten sich die deutsch-nationalen Kundgebungen vor dem tschechischen Reichshaus im 15. Stadtbezirk. Die Polizei schritt scharf ein und verhaftete 32 Personen.

**\* Paris, 3. September.** Das Luftschiff „Menn-blique“ ist heute früh 5 Uhr aufgestiegen und will Vapalisse (Dep. Allier) ohne Zwischenlandung erreichen.

**M. E. Konstantinopel, 3. Sept.** Wie „Sabat“ meldet, hat der Ministerrat beschlossen, unter allen Umständen das un-behinderte Gehen der deutschen Kirche in Jerusalem sicher zu stellen. Der Wali in Jerusalem erhielt von der Regierung die weitgehendsten Vollmachten gegen eventl. Aufstörer.

**\* Tanger, 3. Sept. (Havas.)** Muley Hafid stellte die formelle Zusage, daß Fälschungen in der von den Konsula beanstandeten Art nicht mehr vorkommen würden.

**\* Athen, 3. Sept.** Die Einberufung der Kammer soll erst in etwa 2 Wochen stattfinden, um dem Minister Zeit zur Vorbereitung der Gesetzesvorlagen zu lassen.

**\* Bracciano, 3. Sept.** Das lektbare Militär-Luftschiff machte heute einen Aufstieg. In Höhe von 1000 Meter hatte es gegen eine Windströmung von 30-40 Km. stündlicher Geschwindigkeit zu kämpfen. Es zeigte hervorragende aeronautische Eigenschaften.

**\* Washington, 3. Sept.** Generalstaatsanwalt Monckersham erklärte, die Verfassung folge der Flotte, das heißt, die Vereinigten Staaten würden auf das von Dr. Cool enibedte Land Anspruch erheben, wenn es sich als wertvoll erweise.

**Der Scheckverkehr in der badischen Verwaltung.**

**\* Karlsruhe, 2. Sept.** Das Finanzministerium wird die Anwendung des Scheckverkehrs im weitesten Kreise seiner Verwaltung zur Einführung bringen. Mit seiner Ermächtigung dürfen sämtliche Staatskassen und zwar die Bezirkskassen sowohl wie die Ortskassen (Steuereinnahmestellen) für alle Forderungen der Staatskasse Schecks an Zahlungsort annehmen. Die Zahlung gilt aber nicht schon mit der Abgabe des Schecks, sondern erst mit der Einlösung als wirklich erfolgt. Die Ortskassen, sowie die Rechenstellen liefern die von ihnen angenommenen Schecks an die Hauptkasse (Bezirkskasse) ab. Die Bezirkskassen in Karlsruhe übergeben die Schecks der Filiale der badischen Bank in Karlsru-

ruhe, die Bezirkskassen in Mannheim der badischen Bank dort und die Bezirkskassen an den sonst in Betracht kommenden Orten der den Kassen sonst bezeichneten Bank, die die Beträge mit der badischen Bank verrechnet. Eignen sich die der badischen Bank durch Uebergabe von Schecks überwiesenen Summen zur Ablieferung an die Landeshauptkasse, so werden die Beträge der Landeshauptkasse gut geschrieben. Gehören die Beträge aber zu dem nur vorübergehend entbehrlichen Kassenbestand der Bezirkskasse, so werden sie dem Konto dieser Bezirkskasse bei der badischen Bank gut geschrieben. Diese hat nämlich das Finanzministerium gleichzeitig ermächtigt, zum Zwecke der vorzinslichen Anlegung der Kassenbestände, die vorübergehend über ihren Bedarf an barem Gelde hinausgehen, bei der badischen Bank in Mannheim oder ihrer Filiale in Karlsruhe ein vorzinsliches Scheckkonto sich eröffnen zu lassen, wofür die Staatskassen der badischen Bank keine Vergütung zu leisten haben. Die Kassen sind auch ermächtigt worden, die Zahlung durch Abgabe von Schecks in den geeigneten Fällen zu leisten. Vorerst sind zur Errichtung des Scheckverkehrs die Bezirkskassen- und Postkassen in den größeren Städten des Landes ermächtigt worden. Nach Bedarf wird diese Ermächtigung auch auf andere Bezirksstellen der Steuer- und Zollverwaltung ausgedehnt. Die Post- und Domänenverwaltung hat vorerst die Domänenämter in Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim ermächtigt, Schecks an Zahlungsort anzunehmen. Solche Schecks sind zur Einziehung und zur Gutschrift auf dem der Landeshauptkasse bei der badischen Bank eröffneten Scheckkonto vom Domänenamt Freiburg an die Gewerbank dort, vom Domänenamt Heidelberg, an die Süddeutsche Diskontogesellschaft, vom Domänenamt Karlsruhe an die Filiale der badischen Bank und vom Domänenamt Mannheim an die badische Bank abzuliefern.

**Luftschiffahrt.**

**\* Wiesbaden, 3. September.** Hier hat sich ein aeronautischer Klub gebildet, dessen nächstes Ziel die Beschaffung eines eigenen Klubbalkons ist.

**\* München, 3. September.** Nach der Fernfahrt des Grafen Zeppelin nach München im letzten Frühjahr entstand in der ersten Begeisterung der Plan, hier eine Luftschiffstation zu errichten. Mehrere Vorschläge haben stattgefunden, aber man hat inzwischen nichts mehr von diesem Projekt gehört. Wie es scheint, wollen die in erster Linie interessierten Kreise zunächst eine obwarrende Stellung beobachten. Auch die Militärverwaltung hielt sich zurück und scheint ihre eigenen Wege gehen zu wollen. Es soll aber demnächst trotzdem ein Aufruf erfolgen, um die nötige Summe von etwa 300 000 Mark aufzubringen. Darnach ist die Ausführung des Projektes laut „Fr. Zeitung“ nur aufgeschoben und nicht aufgehoben.

**\* Berlin, 3. September.** Die Flugversuche von Orville Wright fanden laut „Fr. Zeitung“ auch heute nicht statt.

**Die Typhusepidemie in Kassel.**

**m. Kassel, 3. Sept. (Priv.-Telegr.)** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Kreisarzt mit, daß die Zahl der Typhuskranken heute 170 betrage. Die Krankenhäuser könnten nicht weiter belegt werden und die Isolierkammern müßten in Anspruch genommen werden. Die Seuche sei plötzlich aufgetreten und habe sich mit einermal über die ganze Stadt und viele Nachbargemeinden verbreitet. Das Leitungswasser der Stadt sei gesund, das Hauswasser infiziert. Die Schwäden wurden daher vor Verwendung.

**6 Mann durch Herabfallen des Gestein getötet.**

**\* Krax bei Essen, 3. September.** Auf dem im Bau befindlichen Schacht Joachim I der Zeche „Königin Elisabeth“ ist gestern im nördlichen Schachtstöß plötzlich ein schwerer Gebirgsblock herabgebrochen. Das herabfallende Gestein riß die Schachtzimmerung mit, durchschlug die Arbeiterführungsbohne und von den dort befindlichen Schachthauern 6 in die Tiefe. Die Verunglückten sind über 100 Meter abgestürzt. Es ist als sicher anzunehmen, daß sie sofort getötet wurden. Die Bergungsarbeiten sollen gleich nach der Sicherung der Schachtstöße vorgenommen werden.

**Der Kampf der Deutschen in Oesterreich.**

**M. E. Graz, 3. Sept.** Die l. l. Bezirkshauptmannschaft hat den Ortschulrat in Zell aufgelöst, weil der Ortschulrat die Annahme deutscher Zuschüssen verweigert. Die Statthalterei beauftragte die Aufzählung.

**Frankreich fühlt sich nicht sicher.**

**m. Paris, 3. Sept.** Die Blätter besprechen die Angelegenheit der Verhaftung der Sängerin Margarethe Belpritt in Kou, der Geliebten des Generaten de Schamps, von der einige Blätter als erwiesen annehmen, daß sie eine Spionin in deutschen Diensten war. Inzwischen erregt ein neuer Militärdiebstahl beim 3. Jägerbataillon in Amiens Aufsehen. Doch soll es sich dort noch einer offiziellen Besort nur um die Entwendung von Geld handeln. Der „Matin“ behauptet, daß der Maschinengewehrdiebstahl de Schamps in Chalons auch die Mobilisierungspläne 16 der Armee betreffe, von dem Bruchstücke einer Abschrift gefunden und das infolgedessen zum größten Teil geändert worden sei. Der „Gaulois“ kommt in einem längeren Artikel nochmals auf die Notwendigkeit der Wiedererrichtung des Dienstes der Gegen-espionage zurück.

**Die Cholera in Rotterdam.**

**\* Rotterdam, 3. Sept.** Die Oberpflegerin in der Cholera-Barade ist infolge Uebermüdung, nicht an der Cholera gestorben.

**Der wirtschaftliche Wettbewerb im fernem Osten.**

**M. E. Newyork, 3. Sept.** Wie der „Sun“ meldet, hat die amerikanische Regierung sämtliche Handelskonsule in China angewiesen, über das Vordringen der japanischen Führung im chinesischen Handel und Export eingehende Ermittlungen anzustellen und Bericht zu erstatten. In Hongkong und Kanton seien in den letzten 2 Jahren allein 45 chinesische Großhändler in den Besitz japanischer Finanzgesellschaften übergegangen.

**Berliner Drahtbericht.**

**(Von unserem Berliner Bureau.)**

**□ Berlin, 3. Sept.** Auf dem Untergrundbahnhof Leipzigerplatz ereignete sich heute mittag ein Unfall dadurch, daß ein Hochbahnzug auf einen andern auffuhr. Die Fahrgäste wurden durcheinandergewürfelt, kamen aber ohne äußere Verletzungen davon. Nur einige Personen klagten über heftige Kopfschmerzen.

**Die Entdeckung des Nordpols.**

**□ Berlin, 3. Sept.** Die Berliner Gesellschaft für Erdkund hat ein Glückwunschtelegramm an den Polarforscher Dr. Cool nach Kopenhagen geschickt. Gleichzeitig hat die Gesellschaft ihn eingeladen, nach Berlin zu kommen, um hier über seine Reise einen Vortrag zu halten.

**Die glückliche Heimkehr des „J. 3“ nach Friedrichshafen.**

**m. Friedrichshafen, 3. Sept. (Priv.-Telegr.)** Die nunmehr abgeschlossene Reise des „J. 3“ gehört zu den bedeutendsten, die Zeppelin erreicht hat. An der letzten Strecke wurde der Rekord einer Schnelligkeit von 80 Kilometer in der Stunde aufgestellt, nachdem der Luftsturz 20 Stunden in der hartnäckigsten Weise gegen den feindlichen Wind gekämpft hatte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 30 Kilometer. Das Luftschiff hielt sich 23 Stunden lang ohne Landung in der Luft.

Es flog einen Weg von fast 700 Km. Die Widerwärtigkeiten, die ihm während der Fahrt anstehen, betreffen eigentlich nur den rein technischen Apparat, während seine eronautischen Vorzüge nie so klar hervorgetreten sind.

**w. Friedrichshafen, 3. Sept.** Als das Luftschiff etwa zum vierten Teile in die Reichshafenhalle eingelaufen war, brachte Graf Zeppelin mit donnernder Stimme ein Hoch auf die Besatzung aus. Nachdem die Mannschaften der Gondel entstieg waren, überreichte Graf Zeppelin dem Oberingenieur Dürr einen großen Lorbeerkranz und jedem einzelnen Mitglieder der Besatzung einen Blumenstrauß. Bei der Rückkehr von der schwimmenden Halle nach Manzell hielt sich Graf Zeppelin völlig im Hintergrunde und ließ seinen Leuten den Vortritt, wodurch es kam, daß das Publikum den Grafen vergeblich suchte und keine Ovationen auf die Besatzung übertrug, während Graf Zeppelin im Dunkel der Nacht sich in der Menge verlor und zum „Deutschen Haus“ zurückkehrte, indem er die Ehre des Tages seinen Leuten überließ.

Heute werden die letzten Vorbereitungen für den morgigen Empfang des Bundesrates und des Reichstages getroffen. Die Luftschiffgesellschaft wird in ein festliches Gewand gefest. Die Abfahrt der Pressevertreter von Friedrichshafen findet morgen vormittag 11 Uhr 15 Min. auf dem Dampfer „Stadt Wersburg“ statt, auf dem sich auch eine Musikkapelle befindet. Außerdem sind die beiden Dampfer „Friedrichshafen“ und „Württemberg“ für die übrigen Gäste reserviert, welche aber erst um 11 Uhr 45 Minuten aus dem Hafen auslaufen, weil noch der Anstoß von Lindau abgewartet werden muß. Im Laufe des Tages empfängt Graf Zeppelin eine Deputation aus München, die ihm den Ehrenbürgerbrief überreicht.

**J. 3 im Mansbergelände.**

Aus Heidenheim (Wittelsbrunn) wird geschrieben: „J. 3“ wurde auf der Fahrt nach Berlin zum ersten Male am Fuß des Mansbergs mit Geschützen begrüßt. Dort übte am Vormittag des 27. August zwischen Ofheim und Gailshausen das 1. Feld-Artillerie-Regiment „Prinz-Regent Luitpold“. Die Offiziere fielen eben zur Besprechung der Uebung verammelt. Plötzlich ein Ruf: „Zeppelin kommt!“ — Und wirklich, — in der Richtung von Gailshausen her nimmt das Luftschiff Kurs zum Mansbergelände. Oberst Wöhling und Brigadefeldkommandeur Generalmajor Hübn gehen sofort Beschl: „Zeppelin 3 wird mit Salven empfangen.“ Nach vergeblichen er in den Wolken, um kurz darauf aus dem schwarzen Gewölbe majestätisch wieder auszufahren. Donnernd begrüßen die Salven des 1. und 7. Regiments den Luftkreuzer. „J. 3“ nimmt die Richtung nach Spielberg; wenige Minuten senkte er sich ohne jede Hilfe wie ein Vogel zur Erde. Auf das Kommando: „Marfchrichtung Zeppelin!“ folgen die beiden Regimenter dem verwundeten Niesen. Nach 2 1/2 stündigen Aufenthalt tritt der stolze Heberführer der Lüste die Weiterfahrt nach Mansberg an. Ein würdiger Dankwein soll noch in fernen Zeiten künden: „J. Landungsstelle des Luftschiffes „J. 3“ auf seiner Kaiserfahrt nach Berlin.“

**Die innere Krise in Griechenland.**

**\* Wien, 2. Sept.** Die „Orient-Korrespondenz“ meldet aus Athen: Die Offiziere und mit diesen die Unteroffiziere und Mannschaften sondern sich immer mehr in zwei Parteien, von denen die eine für, die andere gegen den Kronprinzen eintritt. In Patras und Larissa ist ein großer Teil der Offiziere auf Seiten des Kronprinzen geblieben; auch in anderen Garnisonsplätzen gibt es kleinere Gruppen der Kronprinzenpartei, die Ergebnisselegramme an den Kronprinzen richten und ihn ermahnen, in seiner Stellung auszuhalten und nicht auf Urlaub ins Ausland zu gehen. In Athen ist jedoch das gesamte Offizierskorps dem Kronprinzen feindlich gesinnt, und auch von den höheren Offizieren magt es niemand, der Bewegung entgegenzutreten. Das Offizierskomitee hat deshalb dem Ministerpräsidenten dringend empfohlen, er möge dafür sorgen, daß die Gegenkündgebungen aus der Provinz ausbleiben. Es würde sonst sehr schwer sein, neue Ausbrüche der Erbitterung zu verhindern.

Man erzählt auch, es herrsche eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und dem Kronprinzen. König Georg hatte von Anfang an der Offizierbewegung gegenüber eine nachsichtige Stellung eingenommen. Es war ihm nicht einmal unlieb, daß die Armee in solcher Form auf die politischen Parteien einzuwirken versuchte, welche die Armee reform verschleppten. Kronprinz Konstantin dagegen sah in der Bewegung nur eine Auflehnung gegen seine Person und verlangte das sofortige Einschreiten gegen die Führer der Bewegung. Der Ausbruch der Empörung erfolgte auch erst in dem Augenblick, als der Kronprinz dem König eine Liste von 80 Offizieren vorgelegt hatte, die von Athen nach kleinen Provinzorten versetzt werden sollten. In deren Stellen sollten dann Offiziere aus der Provinz einrücken, die dem Kronprinzen unbedingt ergeben sind. Der König sowie der Ministerpräsident Schallis wiesen diese Forderung zurück, worauf der Kronprinz die Verhaftung von sechs Mitgliedern des Zentralkomitees der Offiziere anordnete. Es wird jetzt sogar behauptet, daß weder der König noch die Minister von dem gegen die Offiziere erlassenen Haftbefehl Kenntnis hatten. Sie erfuhren davon erst, als sich der Polizeipräsident weigerte, die Verhaftungen vorzunehmen. Alle diese Meldungen tragen begründeterweise dazu bei, die Verstimmung gegen den Kronprinzen, der eigentlich niemals beliebt war, noch weiter zu steigern.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt.

Der Geschäftsbericht für 1908/09 führt aus, daß die ungünstige allgemeine wirtschaftliche Lage auf die Entwicklung des Verkehrs, hauptsächlich des Güterverkehrs der Nebenbahnen, schädigend einwirkte. Der Personenverkehr labt sich zwar erholt, dagegen habe der Arbeiterverkehr fast durchweg abgenommen, am bedeutendsten nach den größeren Städten Mannheim, Karlsruhe, Mainz und Darmstadt, infolge der dabei sehr eingeschränkten Bautätigkeit. Die elektrischen Straßenbahnen der Gesellschaft seien in der Entwicklung kräftig fortgeschritten. Insbesondere haben sich die Einnahmen der Essener Straßenbahnen um circa 11 Proz. und die der Linie Mainz-Biesbaden um rund 25 Prozent erhöht. Die Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr der sämtlichen Bahnen sind um circa 5 Proz. höher als die des Vorjahres. Im Güterverkehr brachten größere Mehreinnahmen nur die Mannheim-Weinheim-Heidelberger-Mannheimer, die Worms-Offstetter und Rheinheim-Reichelsheimer und die Himmels-Großbretzenwäcker Bahn. Dagegen haben die übrigen badischen Bahnen teilweise recht bedeutende Mindereinnahmen und ebenso in Hessen die Hofen-Westhofener und in Thüringen die Arnstadt-Schtershäuser und Hohenbräuel-Ebeleiner Bahn. Die Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr sämtlicher Nebenbahnen sind um etwa 2 Prozent niedriger als im Vorjahre. Die Betriebseinnahmen haben sich um 285.000 M. gesteigert, während die reinen Betriebsausgaben nur um 69.000 M. höher sind. Der Betriebsergebnis stellt sich um 216.000 M. höher als im Vorjahre. Andererseits hat sich der Aufwand an Obligationensinsen um 76.000 M. und an Kontokorrentsinsen um 20.000 M. erhöht. In den Erneuerungsfonds werden 17.000 M. mehr eingezahlt und aus dem Vorjahre stehen 55.000 M. weniger zur Verfügung. Tausch beträgt der Reingewinn 85.000 M. mehr als im Vorjahre, die Dividende wird wieder mit 5 1/2 Proz. beantragt, wobei zu Zantienen 34.000 M. mehr verwandt werden und der Vortrag sich um 31.000 M. erhöht. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß auf die 4.40 Mill. jungen Aktien nunmehr 80 Prozent gleich 3.52 Mill. M. (i. R. 2.20 Mill. M.) eingezahlt sind, wovon 2.20 Mill. M. voll und 1.32 Mill. M. mit 50 Proz. an der Dividende teilnehmen. Bei Schluß des Geschäftsjahres betrug das eingezahlte Aktienkapital 25.12 Mill. M.

Aktienkapital 25.12 Mill. (23.80 Mill.), Obligationen 22.92 Mill. (22.98 Mill.), Einnahmen 7.465.370 (7.180.813), Ausgaben 4.555.138 (4.486.793), Betriebs-Ueberschuss 2.952.089 (2.736.607), Divid. Mainz, Sträß. Zins, 5600 (5490), Vortrag 35.641 (30.200), Brutto-Gew. 2.993.006 (2.822.897), Einkommensteuer 69.900 (69.623), Allg. Unt. 64.452 (64.776), Erneuerungsfonds 362.831 (347.692), Reservefonds 6865 (4294), Obligat.-Zinsen 787.141 (711.907), Ato.-Korr.-Zinsen 38.830 (18.906), Kursverlust - (5556), Obligat.-Amortis. 139.000 (134.000), Tilgung 5000 (5000), Steuern und Abgaben 14.872 (16.787), Rückst. f. Beitr. 10.000 (10.000), Verjährbar 1.519.786 (1.434.356), Unfallfonds - (40.000), Dividende 1.345.300 (1.309.000), in Proz. 5 1/2 (5 1/2), Zantienen 83.551 (49.714), Vortrag 66.063 (35.642) M.

Ueber die bekannte Transaktion, wonach die Mehrheit der Aktien an den Besitz der Hoffmann'schen Erben und der Darmstädter Bank an die Essener Gruppe (Stadt und Landkreis Essen und Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk) übergegangen ist, äußert sich der Bericht nicht. Das einzige, was daran erinnert, sind die Statuten-Änderungen, zu denen die Direktion bemerkt, daß sie sich einer Zielungsanfrage enthalte und die Entscheidung den Aktionären selbst überlasse. Ueber die vorgenommenen Revisionen sagt der Bericht, daß auf Grund des mit der Gemeinde Vorbad abgeschlossenen Vertrags mit dem zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnlinien in der Gemeinde Vorbad begonnen und die Arbeiten so gefördert wurden, daß diese voraussichtlich im Oktober ds. J. beendet sein werden. Die Verlängerung der Essen-Gelsenkirchener Linie bis zum Bahnhof Gelsenkirchen wurde angefaßt und der Betrieb auf derselben am 1. April ds. J. eröffnet. Die Gesellschaft erhofft von diesen Neu- bzw. Umbauten eine weitere kräftige Belebung des Verkehrs. Für Neubauten und Aufschonungen wurden M. 1.13 Mill. (i. R. M. 4.48 Mill.) herangezogen, wodurch sich in der Bilanz das Anlagekonto auf M. 47.46 Mill. erhöhte. Der Umlauf an Obligationen hat sich seit dem Vorjahre von M. 21.94 Mill. auf M. 22.92 Mill. erhöht, abgesehen von M. 1.18 Mill. (M. 1.04 Mill.) ausgelassenen Obligationen. Daneben verzeichnet die Bilanz an sonstigen Kreditoren M. 1.13 Mill. (M. 1.32 Mill.), wovon in bar und Bankguthaben M. 2.04 Mill. (M. 1.60 Mill.) vorhanden waren und bei Debitoren M. 0.52 Mill. (M. 0.57 Mill.) ausstanden. Der Erneuerungsfonds enthält M. 3.60 Mill., der Reservefonds M. 140.417, die Bilanzreserve M. 254.600 (wie i. V.) und der Abschreibungsfonds M. 182.870. Als Minimum werden M. 3.62 Mill. (M. 2.94 Mill.) Bestände der Fonds aufgeführt, darunter befinden sich M. 1.94 Mill. vom eigene 5 1/2proz. Obligationen. Das Agiokonto zur Deckung der noch zu zahlenden Aktienemissionskosten hat sich von M. 116.976 auf M. 87.076 verringert.

Verband ländlicher Genossenschaften

Reisfelderische Organisation für Rheinpfalz, Baden und Großherzogtum Hessen, a. V.

Die Hauptversammlung nahm gestern in St. Ingbert ihren Anfang. Stellvertretender Verbandsdirektor Brenner eröffnete und begrüßte die Versammlung, insbesondere den Vertreter der Regierung der Pfalz, Bezirksamtmann Degheimer, Dekonomikrat Dauter vom landwirtschaftlichen Verein, Direktor Lorenzen vom pfälz. Kreditverein, Generalsekretär Dr. Grabein vom Reichsverband und rechtskundigen Bürgermeister Schöneberger-St. Ingbert. Dekonomikrat Dauter überbrachte Grüße von Staatsminister v. Bretsch. Stadtpfarrer Göbel betonte, daß der Verein St. Ingbert in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits mitgeschaffen hat, 300 Käufer zu haben. Den Vorsitz übernahm nun Herr Blum, worauf der stellvertretende Vorstand Brenner den Jahresbericht des Verbandes erstattete. Aus dem Bericht ist hervorzuheben: Aufgelöst haben sich die Vereine Zwiesel, Schwedelbad, Rheingönheim und die Schuhfabrikationsgenossenschaft. Der Darlehenskassenverein Wilhelmfeld, Konsumverein und Drehschiffbauverein Schifferhald traten aus dem Verband aus. Der erstere schloß sich dem badischen Kreditverein an. Die Molkereigenossenschaft Scheidt ging in Privat Hände über. Die Ab- und Jungänge verteilten sich auf die einzelnen Landbezirke wie folgt: Pfalz 4 Jungänge und 7 Abgänge, Baden, 3 Jungänge, 1 Abgang; insgesamt sind es 18.284 Genossenschaften, davon in der Pfalz 166 Darlehenskassen, 20 Betriebsgenossenschaften, Baden 39 Darlehenskassen, 4 Betriebsgenossenschaften, Hessen 42 Darlehenskassen, 8 Betriebsgenossenschaften. Württemberg eine Darlehenskasse und eine Betriebsgenossenschaft. Neu gegründet wurden die Darlehenskassen und Betriebsgenossenschaften Gem-

mingen, Wertmangen, Erweiler, Niebergailboch. Angegeschlossen haben sich von Konsumvereinen Westheim und die Schuhfabrikationsgenossenschaft Nonshbach. In bezug auf Ausbreitung steht der Pfalzverband in Deutschland an erster Stelle.

Der Gesamtgewinn beläuft sich auf 157.120 Mark bei einem Umsatz von 63.408.084 M., d. i. etwa eine halbe Million mehr als 1907. Die Reserven betragen 1.055.656 M., die Mitgliederzahl an 32.000. Die Sparfängengelder haben sich um 1.528.165 M. erhöht bei 8.222.180 M. Einzahlung und 6.794.003 M. Auszahlung. Bestand an Sparfängengeldern 28.366.645 M., an Darlehen 22.347.028 M. Ausgeliehen wurden 5.493.409 M., eingezahlt 5.070.675 M. In laufender Rechnung wurden verzinnt 11.864.816 M., die Ausgaben betragen 1.077.719 M., Waren wurden für 8.740.451 M. abgearbeitet. Direktor Dr. Kolben, der seit dem Rücktritt des Filialdirektors Munggenast die Geschäfte in Ludwigshafen interimistisch führte, berichtet über die Filial- und die Zentralkasse. Er führt aus, daß die Warenabteilung sich auf Wege begeben habe, die ausgeschlossen sein müßten, nicht nur, weil sie nicht in den Rahmen der Genossenschaftsform passten, sondern unsicher seien. Dr. Kolben redete einer Zusammenlegung der Bezirke Ludwigshafen und Frankfurt a. M. das Wort, weil die Bezirke zu klein seien, um allein allen Wechselällen Trost bieten zu können. Die Verlegung der Zentrale nach Berlin sei unvermeidlich. Der Warenverkehr wird in Zukunft nicht mehr von der Zentraldarlehenskasse, sondern von besonders zu gründenden provinziellen Unternehmungen besorgt.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres der Zentraldarlehenskasse war im allgemeinen ein befriedigendes. Die Umsätze sind in der Geldabteilung um 47 Millionen auf 758 Millionen, in der Warenabteilung um 5 Millionen auf 71 Millionen gestiegen, die Zahl der Vereine um 100 auf 4540 mit 8.596.000 M. Aktivenkapital. Die Einnahmen betragen in der Geldabteilung 3921.990 M., die Ausgaben 3.323.227 M., d. i. ein Reingewinn von 598.763 M. In der Warenabteilung haben drei Filialen mit Verlust abgeschlossen. Es verbleibt bei einem Bruttoverdienst von 1.517.840 M. ein Reingewinn von 178.107 M. Die Verluste der Warenabteilung Etzville betragen 91.192.80 M. Nach Abzug verschiedener Schuldüberschreitungen verbleibt zur Verfügung der Generalversammlung ein Reingewinn von 340.697.05 M., wovon für eine 5 1/2proz. Dividende 299.524.50 M. erforderlich sind. Gesamtreserven 548.524.70 M. Eine Debatte über die Berichte wurde nicht beliebt. Hieran hielt Herr F. H. J. Schellbach-Karlshöhe einen Vortrag über den Kampf um das Glas auf dem Land. Anträge waren nicht gestellt. Hieran wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Wieder ein neues Kraftwerk am Oberrhein.

Aus Waldshut wird uns geschrieben: In der hiesigen Geschäftswelt wird zurzeit ein neues Projekt für ein Kraftwerk am Rhein recht lebhaft besprochen und die Bevölkerung steht dem Projekte ziemlich sympathisch gegenüber. Dieser Tage fand im „Reichsstad“ eine Versammlung von Mitgliedern des Bürgerausschusses statt, um eine Aussprache herbeizuführen, ob mit dem Kraftwerk Laufenburg ein Stromlieferungsvertrag für Waldshut abgeschlossen werden soll. Kaufmann Leopold Kaiser warnt vor einem langfristigen Vertragsabschluss, da ein Werk auf Waldshuter Boden im Entstehen begriffen sei, welches einen viel billigeren Stromerzeugung ermöglichen werde. Ein Vertreter der Elektrizitätsgesellschaft Aöla entwarf hierauf in einem einflussreichen Referate das neue Projekt: Die badischen Rheinkraftwerke Waldshut - wie das neue Werk benannt werden soll - sollen das Rheingebiet von Koblentz bis unterhalb der Aaremündung bei Waldshut anbauen. Beim Ottobrunhof soll ein Wehr im Rhein eingebaut werden, ein 50 Meter langer Kanal, bei Koblentz beginnt, soll die Wutach traverfieren, welche mit einem Lomenteich verschlossen und reguliert wird. Beim Eisenbahnstamm der Strecke nach Koblentz soll das eigentliche Werk erstellt werden, bei welchem der Einbau einer Schiffahrtsschleuse vorgezogen ist. Der Unterkanal führt wieder zum Rhein. Das nutzbare Gefälle beträgt mindestens 7 Meter, kann auch höher werden, je nach dem Stand des Rheines. Man hofft, durch diese Anlage mindestens 26.000 Pferdekraft zu gewinnen. Es sind zehn Turbinen vorgesehen. Der elektrische Strom wird mit 25.000 Volt in dem südlichen Schwarzwalde und der nördlichen Schweiz verteilt, für größere Entfernungen ist Hochtransformation vorgesehen. In denselben Bedingungen, wie sie auch beim Schaffhauser Werk vorgezogen, soll der Strom an die Gemeinden abgegeben werden, welche als Großkonsumenten beziehen, Transformator und Drähtschuch auf eigene Rechnung erstellen, und dann mit den Einwohnern abrechnen. Waldshut und Hiesingen sollen mit Strom versorgt werden, außerdem ist eine Stromabgabe für die kommende Bahn Waldshut-Tiisfen und die Straßenbahn Waldshut-Iseltzen vorgesehen. In drei bis vier Jahren soll das Werk vollendet sein, wenn die Wasserstände im Rhein seine Schmirigkeit bieten. Den Großabnehmern ist das Recht der finanziellen Beteiligung eingeräumt. Für Waldshut und seine Umgebung ist das Werk eine Notwendigkeit, aber gleichwohl sind die Zeichnungen immer etwas spärlich von dieser Seite. Die Versammlung hat das neue Konkurrenzwerk von Laufenburg sehr beifällig aufgenommen und allgemein herrichte die Stimmung, keine allgänzlichen Vertragsverträge mit dem Kraftwerk Laufenburg abzuschließen, um für das geplante neue Werk frei Hand zu bekommen.

„Jahres- und Monats- und Pensions-Versicherungsgesellschaft“ (errichtet 1848). In den ersten 8 Monaten des Jahres 1909 wurden 3176 Lebensversicherungsanträge über eine Gesamtversicherungssumme von M. 21.551.895 (gegen März 1908 588 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) eingereicht. In der Renten (Pensions)-Abteilung gelangten 117 Policen mit einer Einlage von M. 708.293 zur Ausfertigung. Die Unfall- und Haftpflichtabteilung weist im genannten Zeitraum einen Reinzugang von M. 294.587.50 Prämie auf, gegen M. 141.524.50 in den ersten 8 Monaten des Vorjahres.

Telegraphische Handelsberichte.

Warnung!

\* Karlsruhe, 3. Sept. Der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen erklärt an seine Mitglieder folgende Bekanntmachung: „Es wird uns zur Kenntnis gebracht, daß Tabakmakler unter dem Vorwand, das neue Tabaksteuergesetz werde sehr niedrige Inlandsabgabepreise zur Folge haben, die Landwirte zu bewegen suchen, jetzt schon die 1909er Ernte zu billigen Preisen loszuverlagern. Wir warnen unsere Landwirte davor, solchen Geschwätz Gehör zu schenken. Für gut behandelte, gut brennende, als Zigarren gut geeignete Tabake kann das

neue Tabakgesetz nicht preisdrückend, eher preissteigernd wirken. Dagegen könnte für Nichtqualitäts-tabake die neue Gesetzgebung, wie man vorher schon befürchtete, preisrückgängige Folgen mit sich bringen. Die Landwirte sollen deshalb mit allen Mitteln dahin streben, nur beste Qualitäts-tabake zu bauen, dann sind Befürchtungen auf billige Tabakpreise hinfällig.“

Betriebs-einstellung.

\* Siegen, 3. September. Der „Frei. Zeitung“ wird gemeldet: Die Niederscheldener Hütte L.-G. in Niederschelden bei Siegen stellt ihren Hochofenbetrieb bis auf weiteres ein.

Freiherrl. von Luchersche Brauerei, A.-G., Nürnberg.

\* Nürnberg, 3. September. Die Gesellschaft hat, wie sie in ihrem Geschäftsbericht 1908-09 mitteilt, auch im laufenden Jahre ihre Betriebsanlagen und Einrichtungen, soweit sie gleichen Zwecken dienen müssen, zusammengefaßt. Das Berichtsjahr konnte bezüglich des Absatzes nicht als normal bezeichnet werden und sei besonders durch die Unlust der Witterung und Einwirkung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und auch durch die Zunahme der Antialkoholbewegung ungünstig beeinflusst worden; während sich das Verjaehrungsgebiet auf der alten Höhe hielt, habe der Stabialabzug einen Rückgang um nahezu 5000 hl geltend gemacht. Der Reingewinn betrug 936.627 Mark (661.727), die Dividende 658.000 Mark (wie im Vorjahre) gleich 14 Prozent.

Konkurs.

\* Berlin, 3. September. In Frankfurt a. O. ist über das Vermögen der Schuh- bzw. Schäftefabrikanten Paul Albert u. Schlegelinger, nach dem vorgelegene außergerichtliche Vergleich von 50 Prozent nicht durchzuführen war, nunmehr nach der „Post. Zeitung“ das Konkursverfahren eröffnet worden.

Kritische Finanzlage Nicaraguas.

\* London, 3. September. Wie die „Finance News“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, wird die Finanzlage Nicaraguas als kritisch angesehen, da die bisherigen Haupteinnahmen aus Alkohol und Tabak für die färgliche neue Anleihe verpfändet wurden.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

\* London, 3. Sept. Nach dem Bericht des „Iron Worker“ aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist Hoheisen für Januar-März-Befahrung zu 50 Cents des bisherigen Marktpreises von 18.25 bis 18.50 Doll. gefragt. Promptes Eisen ist knapp, Nr. 2 nördliches Eisen 26 Cents bis 50 Cents höher, Westliches Eisen zu 18 Doll. Südliches Eisen ruhig. Für Schmiedeeisen war das Interesse bedeutend größer. Weltwärts werden Produktionsbedingungen eifrig vorbereitet. Im September sollen 4. im Oktober 2 und im Dezember 2 neue Hoheisen in Betrieb gesetzt werden. Die Nachfrage nach Fertigmaterial ist steigend, die Preise sind vielfach höher. Der Maximalgeschwindigkeit der Werke dürfte bald erreicht sein und Arbeitermangel eintreten.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 3. September. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich ruhig. Einzelne Industrie-Aktien notierten etwas höher. Verein chemischer Fabriken 320 G. Weiterregeln 206 G. Süderabrtt Waggonfabrik-Aktien 148 G. Auch Ludwigschafener Aktien-Anzeiger-Aktien höher gefragt; Kurs 224 G. Gutzjahr-Aktien blieben zu 89,50 pCt. erhältlich.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Wechsel, and various stock symbols like Tabische Bank, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger A.)

\* Berlin, 3. Sept. Fondsbörse. Die gute Haltung der Auslandsbörsen, namentlich New Yorks, die Meldung von der Eisenpreisrückgang in Amerika, sowie der günstige Iron-Worker-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt veranlassen teilweise Käufe, die für einzelne Werte ansehnliche Erhöhungen brachten. Schwach lagen aber Oberschlesische Eisenwerke, weil die vorangegangenen Kurssteigerungen der Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie und Oberschlesischen Eisenbedarfs-Gesellschaft als nicht im Einklang mit dem Jahresergebnis liegend erklärt worden sind. Dies läßt im späteren Verlauf auf andere Papiere des Marktmarktes verfallend einen Druck aus. Hörsen-Aktien zeigten den Kurs von 200 wieder zurück. Realitäten-Gesellschaft enthielt sich in Schlußabsichten auf die Nachricht von der guten Geschäftslage der Hamburger Bank-Aktien-Gesellschaft. Die Aktien der letzteren gewonnen ziemlich 2 Prozent. Norddeutscher Lloyd wurde ansehnlich mit aufwärts gezogen. Dynamit-Werke

legten ihre Steigerung fort. Elektricitätswerte ließen sich durchweg höher als gestern auf dem Markt stellen...

In der ersten Wochenhälfte ist Schiffahrtswerte lebhaft. Dem-burger Postfahrt und Danja weiter steigend...

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Disk.-Kontokorrent) and Value (e.g., 302.50, 191.60).

Table with 2 columns: Item (e.g., Wechsel London, Wechsel Paris) and Value (e.g., 20.43, 81.17).

Table with 2 columns: Item (e.g., Reichsbank, Reichsbank 1909) and Value (e.g., 147.40, 136.90).

Table with 2 columns: Item (e.g., W. Berlin, 3. Sept., Kreditaktien) and Value (e.g., 208.30, 191.40).

Table with 2 columns: Item (e.g., 1% Rente, 3% Rente) and Value (e.g., 98.75, 67.60).

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% Conto, 3% Argentiner) and Value (e.g., 84%, 85%).

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskontokorrent) and Value (e.g., 664., 474.).

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskontokorrent) and Value (e.g., 664., 17.77).

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeiger.) Frankfurt, 3. Sept. Fondsbörse. Die Hausse hat sich...

ungefährlich. Billiger Stahlwerke verloren 5 Prozent. Aktien...

Telepreme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with 2 columns: Item (e.g., Reichsbank, Wechsel) and Value (e.g., 3 1/2 Prozent, 147.78).

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% Reichsbank, 4% Reichsbank 1909) and Value (e.g., 102.90, 95.25).

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Zuckerfabrik, Sächs. Zuckerfabrik) and Value (e.g., 144.80, 98.60).

Bergwerkaktien.

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächsischer Bergbau, Sächsischer Bergbau) and Value (e.g., 242.60, 117.50).

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Ostbahn, Sächs. Ostbahn) and Value (e.g., 114.50, 128.40).

Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% Pr. Ostb., 4% Pr. Ostb.) and Value (e.g., 100.80, 100.70).

Bank- und Versicherungskurs.

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Bank, Sächs. Bank) and Value (e.g., 137., 127.75).

Überseefische Schiffsahrts-Telegramme.

Drachbericht der Hamburg-Amerika-Linie. Postdampfer 'President Grant' der Hamburg-Amerika-Linie...

Dampferbewegungen d. Royal Mail-Steampacket-Co., London. Schiff 'Judith' und 'Remora'...

China und Japan. 'Carmarthenhire' Manila angekommen 29. August...

Kuba und Mexiko. 'Dee' Puerto-Mexico angekommen 27. August...

Argentinien. 'Parana' La Plata eingetroffen 22. August...

Witgetreide durch das Postlager und Frachtbureau Hutzorff & Cie., Mannheim...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Item (e.g., W. für Mühlenerie), Wert Käufer, Käufer %.

Geschäftliches.

Zur Erhöhung des Kaffeepreises wird uns von der Regia-Kaffe-Produktion...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Journalistik: J. B. Dr. Fritz Goldenbaum...



Zu vermieten T 6, 7

Schöne 3 Zimmerwohnung... 7728

U 4, 6 3 od. 2 Zim. u. Küche... 9415

Augartenstr. 39 2 Zimmer u. Küche... 9415

Obere Breitesrasse M 1, 2, 2. Etod, 9 Zimmer... 2851

Beilstrasse, H 9, 1 3. Etod, schöne Wohnz., 4 Zim... 7420

Friedrichsring 12 Gartenwohnung, 3 Zimmer... 16792

Friedrichsring 16 Müggels-Anlage 2 6. Et., schöne, eleg. Wohnung... 6790

Poststraße 7, hochparterre 5 Zimmerwohnung... 16414

Emil Geddesstr. No. 4, 2. Et. 3 Zimmerwohnung... 9057

Emil Geddesstr. No. 4 1. Et., hochleg. 3 Zimmerwohnung... 9117

Kaiserring 28 schöne Mansardenw., 3 Zim... 16735

Kleinstraße 10 schöne 3 Zimmerwohnung... 9521

Käfertalerstraße 91 1 Zimmer mit Bad zu verm... 67852

Kaufstraße 9 2 Zimmer mit Küche zu verm... 9206

Laurentiusstr. 15, schöne 3-Zim.-Wohnung, Küche... 16124

Heinrich Lanzstr. 28 (Neubau), Mehrere geräumige u. komfort... 6083

St. Metzstraße 4 u. 6 (S. Langviertel) elegant ausgestattete 4 u. 6 Zimmerw... 8764

Pozzistr. 3 (Neubau) zwei 4-Zimmerwohnung... 1081

Rosengartenstr. 19 Schöne 3 Zimmerwohnung... 16036

Rheinwiesenstraße 2 part. und 4. Et., je 5-6 Zim... 9374

Rheinwiesenstraße 38 3 schöne geräumige 3 Zimmer... 4400

Zum Schulanfang!

offerieren als ganz besonders preiswert!

Unter Preis!

Unter Preis!

Ein Posten Schulschürzen Gr. 45-60 75 Pfg. Gr. 65-80 1 10 durchweg 1 10 Gr. 85-100 durchweg 1 50

Ein Posten Tändelschürzen mit Träger 95 Pfg. Ein Posten Tändelschürzen mit Träger 1 25

Mädchenhemden 85 Pfg. Knabenhemden 90 Pfg.

Leibhosen für Knaben 75 Pfg. Knaben-Biberblusen von 1 25 Mk. an Knaben-Kniehosen 1 50

Schulstrümpfe in Halbwole schwarz und Wolle und farbig in grösster Auswahl.

Blusen - Anzüge Grosse Posten Knaben-Anzüge 2 20 an Manchester-Anzüge 4 40

Grosse Posten Knaben- u. Mädchen-Capes 2 65 3 65

Kinderkleider = Kinderjäckchen = Mädchenpaletots = Mädchenkleider Mädchenmützen = Knabenmützen = Knabensweaters

Grüne Rabattmarken

Gebrüder Rothschild K 1, 1 MANNHEIM K 1, 1

Rheinbörsenstraße 49 2 moderne 3 Zimmerwohn... 19202

Langerötterstraße 108 schöne 3 Zimmerwohn... 8271

Schimperstraße 25 schöne 3 Zimmerwohn... 16299

Schimperstr. 38 u. 40 3 Zimmerwohn... 16732

Mann Schimperstraße 3, 1. Etod, schöne 3 Zimmer... 7594

Mittelstraße 4 2. Etod, schöne 3 Zimmer... 16732

Schimperstr. 28 1. Etod, 3 Zimmer... 4400

Stamitzstraße 5 u. 7 elegante 4 Zimmerwohn... 4945

Waldparkstr. 6 2 Treppen eine... 16794

Waldparkstraße 25a 3 Zimmer mit Dielen reich... 4196

Friedrichsring 28, 2. Etod... 7402

Schimperstr. 14 (nächst dem Messplatz) II... 9374

Thoräckerstraße Nr. 19. Drei... 16030

Waldparkstr. 26 schöne 4-Zimmer-Wohnung... 7956

Waldparkstr. 41 eleg. 4 Zim. u. d. Rhein... 4197

Große Wallstraße 5 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 6 2 Treppen eine... 16794

Friedrichsring 28, 2. Etod... 7402

Schimperstr. 14 (nächst dem Messplatz) II... 9374

Thoräckerstraße Nr. 19. Drei... 16030

Waldparkstr. 26 schöne 4-Zimmer-Wohnung... 7956

Waldparkstr. 41 eleg. 4 Zim. u. d. Rhein... 4197

Große Wallstraße 5 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 6 2 Treppen eine... 16794

Friedrichsring 28, 2. Etod... 7402

Schimperstr. 14 (nächst dem Messplatz) II... 9374

Thoräckerstraße Nr. 19. Drei... 16030

Waldparkstr. 26 schöne 4-Zimmer-Wohnung... 7956

Waldparkstr. 41 eleg. 4 Zim. u. d. Rhein... 4197

Große Wallstraße 5 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 6 2 Treppen eine... 16794

Friedrichsring 28, 2. Etod... 7402

Schimperstr. 14 (nächst dem Messplatz) II... 9374

Thoräckerstraße Nr. 19. Drei... 16030

Waldparkstr. 26 schöne 4-Zimmer-Wohnung... 7956

Waldparkstr. 41 eleg. 4 Zim. u. d. Rhein... 4197

Große Wallstraße 5 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 6 2 Treppen eine... 16794

Friedrichsring 28, 2. Etod... 7402

Schimperstr. 14 (nächst dem Messplatz) II... 9374

Thoräckerstraße Nr. 19. Drei... 16030

Waldparkstr. 26 schöne 4-Zimmer-Wohnung... 7956

Waldparkstr. 41 eleg. 4 Zim. u. d. Rhein... 4197

Große Wallstraße 5 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Waldparkstr. 26 2. Etod, 3 Zim., Küche u. Zub... 16406

Friedrichsring 22, 1. u. 2. Etod... 16289

Möbl. Zimmer C 4, 20/21 1 Zimm. r., Ab... 16289

C 8, 18, 2 Tr. schön möbl. Balkonzim. per... 16521

D 5, 6 ein schön möbliertes... 7903

D 7, 19 2 Tr. (Koch. Schür... 16362

K 3, 9 2. Et., möbl. Zimmer... 16103

K 3, 10 1. Et., schönes möbl... 16389

K 3, 16, 3. Etod, möbliert... 16522

K 4, 13 1 Treppen, schön möbl... 16103

L 2, 7 3 Tr. (Sch. möbl. Zim... 16450

L 3, 3a ein schön möbl. Zimmer per... 9408

L 4, 11 ein schön möbl. Zimmer... 9103

L 6, 8 4. Et. möbl. ein Zim. f... 8265

L 6, 8, 2 Tr., schön möbl. Zimmer... 16420

L 12, 4 3. Et., ein gr. schön möbl... 16100

L 12, 8 2. Etod, 3 Zim., möbl. Balkonzim... 16121

L 12, 12 part., schön möbl. Zimmer... 16319

L 15, 12, 3 Tr., L. schön möbl. Zimmer... 16541

L 15, 15 schön möbliertes... 9200

M 7, 22 3 Tr., schön möbl. Balkonzim... 9113

N 3, 3, 2 Etage elegant möbl. Wohnz. u. Schlafz... 9343

N 3, 11 3 Tr., 1 fein möbl. Zimmer... 9220

N 3, 13a 2 Treppen, gut möbliertes Zim... 16458

N 3, 17 2. Et., schön möbl. Zimmer... 16420

N 4, 1 3 Treppen, schön möbl. Balkonzim... 8801

O 4, 13 1 Tr., gut möbl. Wohnz. u. Schlafz... 16428

O 4, 13 1 Treppen, ein schön möbl. Zimmer... 16429

O 5, 1 2. Et., ein schön möbl. Zimmer... 16357

O 7, 29 2 Tr., ein schön möbl. Balkonzim... 9224

P 8, 26, 2. Et., L. schön möbl. Zimmer... 16559

Q 1, 13 ein schön möbl. Zim. u. d. Rhein... 16168

Q 5, 18, schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch... 7956

Q 4, 7 1 Tr., schön möbl. Zim. mit... 16708

Q 5, 13 ein schön möbl. Balkonzim... 8801

R 1, 14 4. Et., schön möbl. Zim. u. d. Rhein... 16406

R 7, 26, 3 Tr., gut möbl. Balkonzim... 16505

S 3, 7a, 2 Tr., r., gut möbl. Zim. mit... 16734

S 3, 7b, 2 Tr., r., gut möbl. Zim. mit... 16550

Waldparkstr. 64 1 Treppen... 16791

Schuhfabrik Turul Alfred Fraenkel, Comm.-Ges. Mannheim vis-a-vis der Hauptpost P 2, 14, Planken.